

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger



Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unv. Geld befriedigt, von den Posten, soweit von allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Kopfteil 25 Pfg.; Nachschlüssel E. Riffen- und Nachweisgebühren 25 Pfg. zuzügl. Porto

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau und des Stadtrats zu Zschopau bestellte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonto: Erzgebirgische Handelsbank a. G. m. B. H. Zschopau. Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 1; Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 718

Zeitung für die Orte: Krumpnerdorf, Waldkirchen, Börschen, Hohnsdorf, Wilschütz, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Rittmannsdorf, Wilschütz, Scharfstein, Schützen Vorländerort

Nr. 293

Donnerstag, den 16. Dezember 1937

105. Jahrgang

Schaffung einer Verkehrsakademie Eine Rede von General Daluge

Im Großen Saal der Berliner Universität hielt der Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, vor der Verwaltungsakademie einen Vortrag über Verkehrsunfallbekämpfung und Verkehrserziehung. In der er die wichtigsten Maßnahmen bekanntgab, die der fortschreitenden Motorisierung und der Sicherheit des Verkehrs dienen. General Daluge ging an Hand reichem statistischen Materials auf die Ursachen der Verkehrsunfälle ein, erläuterte die Notwendigkeit der neuen Straßenverkehrsordnung, die endlich klare Verhältnisse schafft, und gab die Absicht des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei bekannt, in Berlin eine deutsche Verkehrsakademie zu schaffen, die als zentrale Schulungsstätte allen für die Verkehrsüberwachung und Verkehrserziehung eingesetzten Verkehrspersonalen dienen soll.

In seinem Vortrag führte General Daluge etwa folgendes aus: Der Verkehr des Führers zur verstärkten Motorisierung schließt zwei Aufgaben in sich: die Steigerung der Motorisierung selbst, und daneben die Vervollständigung der technischen Hilfsmittel sowie die Gewährleistung der Sicherheit im Verkehrsleben. Eine Betrachtung der Verkehrsentwicklung in Deutschland zeigt erstaunliche Zahlen: 1932 gab es 819 000 Motorradfahrer, 1937 bereits 1 327 000. In der gleichen Zeit hat sich die Zahl der Personenkraftwagen verdoppelt, so daß 1937 im Reich 1 103 000 Personenkraftwagen gezählt wurden. Diese sprunghafte Entwicklung hat naturgemäß eine überaus große Zahl von Reunten aus Steuer gebracht, denen jede fabrikmäßige Begabung abgeht.

Aus diesen Erkenntnissen heraus ist der Kampf gegen den Verkehrsunfall in drei große Frontabschnitte eingeteilt: die Aufklärung, die Verkehrserziehung und die Bekämpfung des Verkehrs. Der letzte Abschnitt ist Auf-

gabengebiet der Polizei, der ein umfassender Ausbau der Verkehrsunfallstatistik die Möglichkeit geben wird, die Unfallursachen noch weit gründlicher zu erforschen als bisher.

Wer Unfälle bekämpfen will, muß ihre Ursachen kennen, und auch hier vermittelt die Statistik wichtige Aufschlüsse: ein Viertel aller Unfälle entsteht durch Nichtbeachtung der Vorschriften, 14 v. H. der Unfälle durch falsches Ueberholen, und ebenso hoch ist die Zahl der Unfälle, die durch übermäßige Geschwindigkeiten entstanden sind. Bei 5,6 v. H. Fällen standen die Fahrer unter Alkoholeinfluß. Da gerade diese Fälle, wäre der Fahrer nüchtern gewesen, sicher überhaupt nicht vorgekommen wären, muß es möglich sein, sie völlig zu beseitigen. Bei einem Drittel aller Führerscheineinzugungen war Trunkenheit am Steuer die Ursache für diese Maßnahmen.

Aus der Durcharbeitung der Statistik erwuchs die am 1. Januar in Kraft tretende neue Straßenverkehrsordnung. Ihre grundsätzliche Einstellung ist es, worauf immer wieder hingewiesen werden muß, in erster Linie, daß sie jedes Verhalten unter Strafe stellt, das den Verkehr und Menschen gefährden kann. Sie beugt also vor und fragt nicht nur nach den Folgen, sondern nach dem Verhalten eines Verkehrsteilnehmers überhaupt. Der Wachmeister oder Polizeioffizier ist also nicht Richter über das Verhalten der Verkehrsteilnehmer auf der Straße, sondern ausführendes Organ der Verkehrsordnung. General Daluge hob schließlich noch die besonders wertvolle Verkehrserziehungsarbeit der 15 000 NSKK-Männer hervor und gab am Schluß seiner Rede die schon erwähnte Absicht des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei, Himmler, bekannt, in Berlin eine deutsche Verkehrsakademie zu schaffen.

Die Kraft der Persönlichkeit

Ein interessantes Buch über Hermann Göring

Ein Buch ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden, dessen Thema und dessen Inhalt in uns lebendig die Worte ins Gedächtnis zurückrufen, die vor wenigen Tagen aus berufenem Munde von der Persönlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland gesagt wurden: „Die individualistische Gesellschaft erzeugte die Klasse, die nationalsozialistische Gemeinschaft erzeugt die Persönlichkeit“.

Es kann kaum einen besseren Beweis für die Richtigkeit dieser Worte geben, als den Kreis der Männer um den Führer. Der Führer hat Persönlichkeiten nicht nur gesucht, er hat sie auch gefunden, hat sie an sich gezogen, hat ihnen Aufgaben gestellt und sie an diesen Aufgaben wachsen lassen, hat ihnen den Weg zu großen nationalen Leistungen eröffnet.

Um die Richtigkeit jenes Satzes von Dr. Dietrich zu erkennen, brauchen wir nur die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung zu studieren, und wir finden sie voll von Beispielen für jenes genial durchdachte System nicht nur der Persönlichkeitsauslese, sondern auch der Persönlichkeitsförderung und in ihrem Gefolge der Persönlichkeitsbewahrung.

Wenn bei der gleichen Gelegenheit davon gesprochen wurde, daß der Titel „Persönlichkeit“ nur von der Gemeinschaft verliehen werde, dann wissen wir, daß dieser Ehrentitel den Männern um den Führer schon längst vom deutschen Volke gegeben ist. Sie alle stehen dem Herzen aller Deutschen nahe. Besonders aber darf man das von Hermann Göring sagen, der als kompromißloser Nationalsozialist, als Parteigenosse von edelstem Schrot und Korn mit sprichwörtlicher Energie vom Führer größte Aufgaben gestellt erhielt und sie in einer Weise gelöst hat, die ihm die Bewunderung des deutschen Volkes und die Achtung in der Welt sichert.

Das Beispiel großer Persönlichkeiten spielt auch im Leben des kleinen Mannes eine bedeutende Rolle. Er fühlt sich geborgen, wenn er ihre Sorge um sein Wohl erlebt, er trägt manches menschliche Schicksal leichter, wenn er vertrauensvoll nach oben blicken kann, und vor allem: er erlebt die ganze Kraft der nationalen Gemeinschaft, wenn gerade beim Blick auf die Führerpersönlichkeiten unseres Reiches sich vor ihm das Bild ernster und entschlossener nationalsozialistischer Pflichten erfüllt. So ist es für jeden von uns ein Erlebnis, wenn wir das ebenso interessante wie lebendige Buch lesen, das Erich Griebach — ein Mann aus dem engsten Mitarbeiterkreise Görings — über Hermann Göring, Bert und Menck (Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.), geschrieben hat.

Was aus diesem Buch mit allen seinen — für das richtige Verständnis der Geschichte unseres Reiches überaus bedeutsamen und aufschlußreichen — politisch-historischen Darstellungen, mit seinen mit herzerquickender Frische geschriebenen Erzählungen aus dem persönlichen Leben Görings vor allem vor uns steht, ist das Bild des Nationalsozialisten Hermann Göring, der mit seinem Eintritt in die Partei 1922 ein neues Leben begann, das über alle Not und Bitternisse hinweg zu großen Höhepunkten und zu großen Leistungen führte.

Daß der Führer in den Jahren des Kampfes solche Männer an die entscheidenden Punkte der Parteiführung stellte, wurde vielleicht zu einem Geheimnis seines Erfolges, daß diese alten, in ihrer Charakterstärke und Treue so oft bewährten Nationalsozialisten ihrem Ruf in der Kampfszeit den Vorzug großer Erfolge in der Zeit des Neubaus unseres Reiches hinzugefügt haben — das ist der Stolz der Nation!

Ein Zufall will es, daß auf dem Weihnachtsstisch des Nationalsozialisten dieses Erlebnisbuch über Hermann Göring gemeinsam mit den Reden von Rudolf Heß liegen wird, die kürzlich im gleichen Verlag herausgekommen sind. Gemeinsam werden sie uns so entgegenreten, hier der Mann, der im Namen des Führers große staatliche Probleme löst und entscheidende Beiträge liefert zur Erhaltung des Lebens unserer Nation, dort der Mann, dem der Führer seine nationalsozialistische Bewegung als dem Garant der deutschen Volkführung anvertraut hat. Zwei Männer: verschieden ihr Temperament, verschieden ihre Aufgaben, und dennoch eins in der Treue zum Führer, im fanatischen Bekenntnis für unsere Idee, im wagemutigen Einsatz für die Zukunft unserer Nation.

So kommt es, daß wir aus Büchern einen Hauch verspüren von der Größe unserer Zeit, die begründet ist in der Größe der Persönlichkeiten, die sie gestalten, und in der Größe der Idee, die diese Persönlichkeiten einleitet an einem großen Werk: am Aufbau des „germanischen Reiches deutscher Nation“.

Prag wünscht keinen Ausgleich

Was die Ergänzung des tschechischen Parteienauflösungs-Gesetzes bezweckt

Die Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt zur Verschärfung des tschechischen Parteienauflösungs-Gesetzes vom Jahre 1933:

Das dieses Gesetz in einem Augenblick vorgelegt wird und durchgeprüft werden soll, in dem sich in Europa manche Hoffnungen regen, daß auch die Tschechoslowakei ihren längst fälligen Beitrag zur Entspannung liefern möge, läßt die tschechische Situation besonders schwerwiegend erscheinen. Zwar scheint man sich infolge der Beachtung im Ausland, dem tschechischen Chauvinismus den Frontalangriff gegen die für die Belange ihres Volkstums entschlossenen eintretenden und darum von einer überwältigenden Mehrheit getragenen nationalen Parteien freizumachen. Man glaubt, dafür mit den Mitteln örtlicher Maßnahmen, d. h. der Auflösung einzelner örtlicher Gliederungen an entscheidenden Stellen, also mit Mitteln, die mit „Demokratie“ nichts mehr zu tun haben, am Ende den gleichen Erfolg zu erzielen und dem Verteidigungskampf der Volksparteien gegen das beherrschende mit allen Mitteln gestützte System tschechischer Verdrängungspolitik das Nächstbeste zu brechen.

Denn dieses wird also gerade in einem Augenblick in Prag eintreffen, in dem im Schatten der Bündnisse ein weiteres Glied einer Politik eingegliedert wird, die unter Außerachtlassung sowohl der eingegangenen Verpflichtungen wie der Menschenrechte den Kampf gegen die Gleichberechtigung der Volksparteien im Staat führt. Diese Politik kann nicht einmal für sich in Anspruch nehmen, als eine „Politik des Status quo“ im Sinne der reiflosen Durchführung der Friedensverträge bezeichnet zu werden; denn sie zielt in unverhüllter Form darauf, noch über Versailles, Trianon und St. Germain hinaus die Stellung der Tschechen unter Nichtachtung der verbürgten Lebensrechte der anderen Nationalitäten und unter Anwendung „genügender“ Mittel auszubreiten.

Diese Dinge mit Sorge zu beobachten und warnend auf sie hinzuweisen, ist im Hinblick auf alle hiermit avangardistisch verbundenen Verunreinigungen und Spannungen wahrlich alles andere als „Eingemischung“. Gerade der Umstand, daß man in Prag in keiner Weise im unklaren darüber ist, welche friedensfördernde Wirkung die bisherige Nationalitätenpolitik auslöste, läßt in der Tat berechtigten Zweifel aufkommen, inwieweit die tschechische Politik Beiträge zur Entspannung zu leisten vermag.

In Prag weiß man genau, daß eine Verständigungs-politik mit dem Reich über das Schicksal der sudetendeutschen Volksgenossen hinweg unter keinen Umständen in Frage kommt. Daher kann der Erfolg einer Politik, wie sie jetzt in der Tschechoslowakei auf neue wieder häßlich in Erscheinung tritt, nur darin bestehen, daß allen wirt-

lichen Friedensbemühungen der Weg in bedenklicher Weise verhaud wird.

Einpruch der Ungarn und Slowaken

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit“, wandte sich der Vorsitzende der Vereinigten Magarischen Parteien, Osterhazy, gegen die Verschärfungen des Parteienauflösungs-Gesetzes und wies darauf hin, daß alle derartigen Gesetze, wie z. B. das Schuyesches, das Veseljesches, die Zensurmaßnahmen, die Einstellung der Blätter, Auflösung von Parteien und nun auch diese Regelung zum Parteienauflösungs-Gesetz durchaus antidemokratisch seien.

Auch der Vorsitzende der Slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, erklärte, die Slowakische Partei würde gegen diese Vorlage kämpfen; sie werde ihr Recht verteidigen, wenn es sein müsse, auch mit dem Leben.

Wohlgemeinter Rat an Prag

„Los vom Pakt mit Moskau“

Dem Prager Besuch des französischen Außenministers widmet das „Journal de Genève“ einen Leitartikel, worin der Tschechoslowakei und auch Frankreich geraten wird, sich gleichzeitig von dem Pakt mit Moskau zu lösen, der diese beiden Länder isoliere und ihrem Ansehen schade.

Der Tschechoslowakei sei in ihrem eigenen Interesse der freundschaftliche Rat zu geben, daß sie von sich aus die beste sudetendeutsche Frage regelt und daß sie im Einvernehmen mit Frankreich schnellstens die Bande mit Moskau löse, die sie bei Gelegenheit sogar ausgezeichnet erdrosseln könnten. Im übrigen beruhe die Sicherheit der kleinen Staaten nicht nur auf der Unterstützung durch große Verbündete im Falle erster Gefahren, sie beruhe vor allem auf ihrer eigenen internationalen Politik. Das „Journal de Genève“ weist in diesem Zusammenhang auf die Haltung Belgiens, Polens, Jugoslawiens und Rumaniens hin. Diese Länder befeitigten Reibungsflächen und befestigten ihre unabhängige politische Stellung. Man möchte, so schließt das Blatt, der Tschechoslowakei eine gleiche Haltung wünschen.

Berlin. Im Volks- und Reichsverlag Berlin ist nunmehr das Jahrbuch des Reichsarbeitsdienstes 1937/38 mit einer zweiten Folge erschienen. Der Herausgeber, Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg, will mit diesem Buch der Aufgabe dienen, dem deutschen Volk über Leben, Sinn und Leistungen des Reichsarbeitsdienstes Bericht zu geben. Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend wird ebenfalls eingehend in Wort und Bild geschildert.

Der Reichsjugendführer an die NS

Tagesbefehl zur kommenden Straßensammlung
 Zum Winterhilfseinsatz der Hitler-Jugend vom 17. bis 19. Dezember erließ der Reichsjugendführer folgenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend:
 Der jährliche Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist für die Hitler-Jugend nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern von allen Tagen des Jahres die schönste, weil sie selbstlos ist.
 Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt vom 17. bis 19. Dezember eure nationalsozialistische Gesinnung wieder unter Beweis stellen. Unsere Sammelbüchsen sind Waffen im Kampf für die Volksgemeinschaft.

Schulausschüsse in Preußen aufgehoben

Befugnisse beim Bürgermeister und Beiräten
 Durch einen Erlass des Reichserziehungsministers vom 2. 12. 1937 sind die Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen geändert worden. Die nach dem alten Muster einer Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen vom 1. 10. 1918 gebildeten Schulausschüsse werden aufgehoben. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen auf den Bürgermeister (Oberbürgermeister) über. Zur ständigen Beratung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten der städtischen höheren Schulen werden von ihm Beiräte für das höhere Schulwesen berufen. Diese sollen von ihm vor Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten gehört werden.

Zu Beiräten werden berufen der Leiter der höheren Schule (wenn in der Gemeinde mehrere Schulen unterhalten werden, bis zu drei Direktoren), bis zu fünf Gemeindeväter, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen, und ein Vertreter der Hitler-Jugend, der Bürger ist, d. h. mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde ortsanfällig ist. Die Gemeindeväter und der Vertreter der Hitler-Jugend werden im Benehmen mit dem Beauftragten der NSDAP. berufen.

Im übrigen bleiben bis auf weiteres die Vorschriften der Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen in Preußen vom 1. Oktober 1918 aufrechterhalten. Wo in den bisherigen Bestimmungen von dem Schulausschuss oder dem Vorsitzenden des Schulausschusses die Rede ist, tritt an dessen Stelle der Bürgermeister.

Alle Kräfte für den Vierjahresplan

Beschränkte Betätigung im Wandergewerbe
 Die Durchführung des Vierjahresplans ist in weitestgehendem Maße von der Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte abhängig. Mangelerscheinungen im Arbeits-einsatz müssen vermieden werden. Dabei muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeits-einsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederaufbauarbeit an anderer Stelle eingesetzt werden müssen.

Aus diesem Grunde hat der Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausgewerbes“ erlassen, die im Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 269 vom 15. Dezember 1937 verkündet ist. Die neue Anordnung schafft die Möglichkeit, die Genehmigung zur Betätigung im Wandergewerbe und Stadthausgewerbe solchen Personen zu versagen bzw. zu entziehen, deren Arbeitskraft aus rassistischen und wirtschaftspolitischen Gründen an anderer Stelle innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zweckvoller ausgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde ist in der Anordnung bestimmt, daß ein Wandergewerbeschein oder Stadthauserschein von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden darf, wenn das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Arbeitsamt der Erteilung zugestimmt hat. Ebenso ist aus Gründen des Arbeitseinsatzes ein bereits erteilter Wandergewerbeschein oder Stadthauserschein von den zuständigen Stellen zu entziehen, wenn das Arbeitsamt dies beantragt.

Weihnachtsgeschenk für die Arbeitsopter

322 000 RM. kommen zur Ausschüttung.
 Der Ehrenauschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“, dem die Staatsräte Walter Schubmann, W. d. N., Dr. Fritz Thissen, W. d. N., und Dr. von Stauff, W. d. N., angehören, trat zu seiner üblichen Weihnachtsfeier im Sitzungssaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen, um über mehr als 2000 Gesuche zu entscheiden.

Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Oberregierungsrat Dr. Biegler, ergab sich, daß die Stiftung wegen der laufenden Betreuung der Opfer der Arbeit wie bisher auch bei den verschiedenen größeren Unglücksfällen in der letzten Zeit helfend eingegriffen hat, und zwar in Verbindung mit den deutschen Stellen der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt. Außerdem ist die Kinderversicherung gegenüber dem Vorjahre weiter gesteigert worden. Es handelt sich dabei um Kinder von Vätern, die in ihrem Verufe tödlich verunglückt sind. Diese Erhöhung ist im Gau Schlesien bereits mehreren hundert Kindern zuteil geworden. Die gleiche Kinderversicherung wird für das rheinisch-westfälische Industriegebiet vorbereitet und in Kürze zur Durchführung gelangen. Ebenso sind im Laufe des vergangenen Sommers 157 Kinder von verunglückten Seeleuten aus den Mitteln der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ zu einem vierwöchigen Erholungsurlaub an die See versandt worden. Die gesamte Kinderversicherung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Dienststellen der NSDAP. Von den zur Beschlußfassung vorbereiteten 2162 Gesuchen wurden 1584 Gesuche mit einem Gesamtbetrag von 322 350 RM. in einmaligen und laufenden Zahlungen bewilligt.

578 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die wirtschaftliche Lage nach den Richtlinien der Stiftung als nicht besonders ernst anzusehen war, oder da die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung einer Unterstützung nicht gegeben waren.

Aus der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ gelangten im Jahre 1937 rund 50 000 RM. zur Ausschüttung. Die gesamten Bewilligungen aus den Mitteln der Stiftung erreichten damit einen Betrag von rund 5 Millionen RM. Es ist dafür Sorge getragen, daß die in der Stiftung bewilligten Unterstützungen noch rechtzeitig vor Weihnachten in die Hände der betreffenden Volksgenossen gelangen.

China sammelt neue Kräfte

Mobilisierung der Massen — Abkommen mit Moskau?

Wie verlautet, sammelt die Regierung Tschang-kaisch neue Kräfte für die Fortsetzung des Widerstands gegen Japan. Zu diesem Zweck hat die Regierung, die ihren Sitz nach Einnahme Nankings nach der Szechuanhauptstadt Tschungking verlegt hat, beschlossen, einen antijapanischen Propagandaausschuß einzusetzen, dessen Hauptzweck die Mobilisierung der Volksmassen und der nationalen Wirtschaftskräfte ist.

Der Militärführer der (südchinesischen) Kuangsi-Provinz, General Tschunghschi, ist mit dem Neuaufbau der Kuangsiarmee beschäftigt, die 15 Divisionen mit insgesamt 100 000 Mann umfassen soll.

Weiter verlautet, daß sich die Witwe des chinesischen Revolutionärs Sun Jatsen in Moskau befindet, um den Abschluß eines Geheimabkommens vorzubereiten, das Verstärkung der chinesischen Kommunistentruppen, sowjetrussische Kriegslieferungen und Entsendung sowjetrussischer Generalfeldoffiziere vorsieht.

Stichtartige Räumung von Hankau

Die von den chinesischen Behörden angeratene Räumung Hankaus von Frauen und Kindern und allen irgendwie entbehrlichen Männern nahm nach dem Eintreffen der Meldung, daß vor Nanking japanische Kriegsschiffe erschienen seien, beträchtliche Ausmaße an. Die Inhabwärts fahrenden Dampfer waren bis auf den letzten Pfah besetzt. Ebenso waren auch die Eisenbahnzüge überfüllt. Zwischen die endlosen Reihen von Flüchtlingen, die ihre Habsgüter in Bündel gepackt auf den Rücken trugen, schoben sich ungezählte Rikschas und andere Fahrzeuge, die ihre Insassen weiter ins Innere des Landes befördern.

Chinesen verloren in Nanking 20 000 Mann

Der Unterlauf des Jangtse von Wuhu bis Schanghaï, eine Strecke von 400 Kilometer Länge, besetzt sich jetzt fast in japanischer Hand. Zu den neu von den japanischen Truppen eroberten Schlüsselplätzen am Jangtse gehören Fukau und Langpu gegenüber von Nanking, Jangtschau gegenüber von Schinhsiang, die Mündung des Großen Kanals und sämtliche Flußmündungen von Nanking, so Wulungshan und Koffshan. Im Wulungshan-Fort wurden 18 Geschütze und 4 Plats erbeutet.

Die Straßenkämpfe in Nanking sind verstummt. Obwohl amtliche Ziffern nicht vorliegen, beträgt die Zahl der in Nanking gefallenen chinesischen Soldaten nach Schätzung von Beobachtern über 70 000 Mann.

Eden zum Jangtse-Zwischenfall

Japan erklärt sein tiefstes Bedauern

Im Unterhaus gab Außenminister Eden auf eine Anfrage des Führers der Opposition, Attlee, hin eine weitere Erklärung zur Lage im Fernen Osten. Eden erinnerte daran, daß sofort nach dem Angriff auf britische Schiffe auf dem Jangtse der britische Botschafter in Tokio

die schärfsten Vorstellungen bei der japanischen Regierung erhoben habe. Dann verlas er den Wortlaut der Note, die der japanische Außenminister an den englischen Botschafter in Tokio gerichtet hatte. Der Text dieser Note lautet:

„Eure Exzellenz! Die kaiserlich-japanische Regierung bedauert aufs tiefste die Zwischenfälle, bei denen die britischen Kriegsschiffe „Lady Bird“, „Deer“, „Eridet“ und „Scarab“ zufälligerweise am 12. Dezember in der Nähe von Wuhu und Nanking bombardiert worden sind. Ich spreche hiermit im Namen der Regierung mein tiefstes Bedauern aus. Ich habe die Ehre, eure Exzellenz darüber zu informieren, daß die kaiserliche Regierung sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen hat, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle zu verhindern, und füge hinzu, daß sie sich mit denen, die für die Zwischenfälle verantwortlich sind, sofort nach Abschluß der Nachprüfung entsprechend auseinandersetzen wird, ebenso wie die Regierung bereit ist, den notwendigen Schadenersatz an England zu zahlen.“

Die kaiserliche Regierung hofft ernstlich, daß diese bedauerlichen Zwischenfälle die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern nicht beeinträchtigen werden.“

Eden gab dann bekannt, die englische Regierung werde der japanischen eine Mitteilung übersenden, in der sie ihre Einstellung gegenüber der ganzen Serie von Zwischenfällen definieren werde. Dabei lege sie besonderen Nachdruck auf den Ernst der Situation, die so entstanden sei, und auf die erforderlichen Folgerungen, die sich ihrer Meinung nach hieraus ergäben. Die englische Regierung lenke weiter die Aufmerksamkeit auf gewisse Seiten der jüngsten Zwischenfälle, die in der Note der japanischen Regierung nicht erwähnt seien.

Im einzelnen wünschte die englische Regierung die Zufriedenheit einer Aktion, die es endgültig sicherstelle, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholten, die, wie die japanische Regierung selbst erweise, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen müßten.

Der Text dieser Note werde erst veröffentlicht werden, wenn er in den Händen der japanischen Regierung sei.

Eine Anfrage, ob es nicht ratsam sei, das China-geschwader zu verstärken, insbesondere einige Großschlachtschiffe in die fernöstlichen Gewässer zu entsenden, beantwortete Chamberlain nur kurz, indem er betonte, der Schutz britischer Interessen im Fernen Osten beschäftige die Regierung dauernd.

Italienischer Journalist unter den Toten

Unter den vier Ausländern, die anlässlich des Zwischenfalls auf dem Jangtse auf dem amerikanischen Kanonenboot „Panah“ getötet worden waren, befindet sich auch ein italienischer Journalist namens Sandri.

Ein Vertreter des Außenamtes suchte am Mittwoch im Auftrag des Außenministers den italienischen Botschafter Auriti auf und drückte ihm das tiefste Bedauern der japanischen Regierung wegen des Todes Sandris aus.

Ablieferung von Brotgetreide bis 28. Februar

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzuliefernde Brotgetreide, ebenso wie im vergangenen Jahr, spätestens bis zum 28. Februar 1938 reiflos abgeliefert werden muß.

Die Dienststellen des Reichsnährlandes werden darauf hinzuwirken, daß die Landwirtschaft, soweit es betriebswirtschaftlich möglich ist, auch schon vor diesem Zeitpunkt ihre Ablieferungspflicht in möglichst großem Umfang erfüllt, um so zu verhindern, daß unmittelbar vor dem festgesetzten Schlußtermin ein übermäßiges Angebot von Brotgetreide auf den Markt kommt.

Freie Heimfahrt zu Weihnachten

für den Weihnachtsurlaub der Männer der Reichsautobahn

Der vom Reichs- und Preussischen Arbeitsminister bestellte Sonderurlaub der Arbeit, Dr. Daescher, hat zu Weihnachten den bei den Bauvorhaben des Reichs-einheitslich Reichsautobahnen beschäftigten Arbeitern den Anspruch auf freie Heimfahrt zum Wohnort und zurück zur Baustelle tariflich zugesichert, um auch diesen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Festtage im Kreise ihrer Familie zu verbringen.

Am 17. Dezember 1937 wird der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Toth, entsprechend hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Leh, entschlossen, anlässlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeiter eine besondere Zuwendung von je 100 Mark zu überweisen.

58 Preise für das deutsche Handwerk

Auszeichnung auf der Weltausstellung.

Auch das deutsche Handwerk hat auf der Pariser Weltausstellung gut abgeschrieben. Deutsche Handwerker (Zunangemittelglieder) errangen, wie der Reichsverband des Deutschen Handwerks mitteilt, 58 Preise, und zwar 8 Grand Prix, 16 Ehren diplome (2 Preise), 16 Goldene Medaillen, 17 Silberne Medaillen und eine Bronzene Medaille. Die Preisträger gehören folgenden Reichsinnungsverbänden an: Gold- und Silber schmiede (3 Grand Prix), Töpfer und Fleischer (2 Grand Prix), Schlosser (Fachgruppe Zinn-gießer (1 Grand Prix), Buchbinder (1 Grand Prix), Bildhauer und Steinmetze (1 Grand Prix), Glaser, Musikinstru-mentenmacher, Photographen.

Besonders erfreulich ist, daß sich unter den Preis-trägern nicht nur berühmte Werkstätten, sondern auch weniger bekannte Handwerksmeister befinden, deren hervorragende Leistungen unter Mitwirkung des Reichsverbands des Deutschen Handwerks auf die Weltaus-stellung gebracht worden sind. In der Preisverteilung liegt eine hohe internationale Anerkennung des deutschen handwerklichen Schaffens.

Das Deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat für die Sonderchau „Deutsche Kunst- und

lung“, die es auf Veranlassung des deutschen Reichs-stoffmüllers für die Pariser Weltausstellung und mit Zustimmung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Pavillon de l'Enseignement auf der Pa-riser Weltausstellung einrichtete, drei höchste Preise (Grand Prix) erhalten. Die Ausstellung umfaßte Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus Fachschulen sowie Zeich-nungen aus allgemeinbildenden Schulen und Kunstschulen. In Anbetracht des geringen Umfangs der Ausstellung bedeuten die drei Preise eine ganz besondere Auszeich-nung, zumal sie von dem Preisgericht einstimmig beschlos-sen wurden.

Filmtheater am 24. Dezember geschlossen

Der heilige Abend gehört der Familie

Die Reichsfilmkammer teilt folgendes mit:
 Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichs-filmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater angeordnet, daß — ebenso wie in den Vorjahren — sämtliche deutschen Filmtheater am 24. Dezember 1937 geschlossen zu halten sind. Durch diese Anordnung soll sowohl dem Theaterbesucher als auch der gesamten Gesellschaft die Möglichkeit geboten werden, den heiligen Abend im Kreise der Familien zu verbringen. Um Unklar-heiten zu vermeiden, wird insbesondere darauf hinge-wiesen, daß am ganzen Tag des 24. Dezember keinerlei Filmvorführungen irgendwelcher Art in den Filmtheatern stattfinden dürfen.

Frauen und Mädel im Berufswettkampf

Aufruf der Reichsfrauenführerin an die Hausfrauen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klunt wendet sich in einem Aufruf zum Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen an die Hausfrauen. „Die Vor-bereitungen für den Reichsberufswettkampf 1938“, so heißt es in dem Aufruf u. a., „sind in vollem Gange. Deshalb richte ich schon heute die Bitte an euch, ihr deutschen Mütter und Hausfrauen in Stadt und Land: Schickt eure Söhne und Töchter, eure Hausgehilfinnen und alle eure Mitarbeiterinnen im kommenden Jahre zu diesem Lei-stungskampf!“

Wir wissen alle, wie sehr es in Deutschland auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens an Arbeitskräften fehlt, und wir stehen der Tatsache gegen-über, daß sich dieser Mangel in den nächsten Jahren immer stärker bemerkbar machen wird. Wir haben die Ver-pflichtung unserer Jugend gegenüber, ihr alles an Mög-lichkeiten der Ausbildung und der Erweiterung des eigen-nen Könnens zu geben, was eine gesteigerte und ge-besserte Arbeitsleistung zur Folge hat.

Der kommende Reichsberufswettkampf steht unsere Mädel und unsere Frauen mit in Front. In 17 Wett-kampfsgruppen, aufgeteilt in 125 Fachschaften, wurden für über 300 Mädel- und Frauenberufe von den Reichsberufswettkampfleitungen des Reichsberufswettkampfes die Auf-gaben gestellt. Genau wie die männlichen Teilnehmer, so haben sie einen Leistungsnachweis zu erbringen.

Ungefähr 700 000 Mädel standen im letzten Wett-kampf. Im Jahre 1938, nachdem nun auch alle Mädel und Frauen teilnehmen können, die das 21. Lebensjahr überschritten haben, wird die Zahl weitaus größer sein.“

Zulzeit im Norden

Aus dem klingenden Frost der Nacht, die sein Ende nimmt, in der die Kühe und Schafe in den Ställen jamern, in der die Vergessener die Stiele und Latzwinen von den Bergen rollen...

Der Spuk und Alb der Nacht ist verschwunden. Mit dem ersten Dämmerschein klingt der Jubel der Kinder durch Stadt und Land. Dann öffnen sich die Türen der Schlafgemächer, und St. Lucia, in langem weißen Gewande, die Krone aus Tannenreisig auf dem blonden Haar, schreitet herein.

Besonders Schweden feiert den St. Lucia-Tag mit großem Gepränge. Da wird in den Städten eine Lucia durch festlich geschmückt, die dann in feierlichem Zuge mit ihrem Gefolge durch die Straßen zieht.

Auf den Höfen in den Tälern und an den Fjorden beginnt nun eine festliche Zeit. Ein emsiges Baden und Brauen hebr an. Alles ist richtig, und die Tage haben nicht Stunden genug, um alles herzurichten.

Und dann kommt bald die Nacht, in der die „Julenisse“ umherstreifen — die Weidenacht. Die Julenisse sind keine Hausgeister, die in der Weihnachtsnacht auf leisen Zehen um die Häuser schleichen, und bemerkt in die Stuben dringen...

Bricht dann der Zulabend an, herrscht Frohnhn im ganzen Hause. Da kommen um Mitternacht die Julenisse hervor, tanzen um ihre Reisküffeln den Reigen und fangen ein lustiges Schmausen an.

Meer als anderswo ist im Norden und gerade im Zulzeit, das ja gleichzeitig die Winterferienwoche bedeutet, germanischer Brauch lebendig geblieben. Es ist eine Zeit ausgelassener Fröhlichkeit. Da prangt am Weidenachtsabend der fastige Zulschinken auf dem Tisch, und alt und jung nimmt sich die Brotstücke und taucht sie in die schmachtende Tunke.

In diese Fröhlichkeit bringt das Volkern des „Zultome“. Der Weidenachtsmann — nichts anderes ist der „Zultome“ — naht mit den Geschenken. In diesem Gevölkern, wie auch im Zulknappschlag (in Deutschland kennt man diesen Brauch als Rübpfefel-Nächte) kündigt sich die Besiegung des Winters an.

Einem ganzen Monat, bis zum 13. Januar, dauert diese fröhliche Zulzeit. Immer wieder wird der Baum geschmückt und mit Süßigkeiten behangen, bis der Mittag wieder Einkehr härt. Tief in die Vorgehlt zurück reichen die Wurzeln dieser nordischen Festgebäude der Winterrzeit.

Gut sich Woband's Horn gelegt, sind die Nachtächte vorüber, dann kehrt in die Herzen die Gewißheit ein, daß der Lichtgott wiedergeboren und die Finsternis mit Licht und Schnee bezwungen ist, daß sich aus diesem Kampf der Frühling, das Licht der Freiheit und des guten Rechts, siegreich durchgerungen hat.

Aus Winterrnacht und Eisesnot, aus Glaube und Hoffnung, aus dem Wissen, daß nur durch Kampf Sieg gewonnen wird, schuf sich der Germane sein erstes Frühlingstfest.

mehl 28,50, Roggenmehl 21,90—22,95, Weizenfuttermehl 13,75 bis 14,05, Weizenkleie 11,25—11,55, Roggenkleie 10,10—10,70, Stroh 8,50—4,50, Heu 8,30—7,80 M.

Amstliche Berliner Notierungen vom 15. Dezember.

Amstliche Berliner Notierungen vom 15. Dezember. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr) Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt zeigte feste Tendenz. Am Rentenmarkt war die Grundtendenz wieder gut behauptet...

Winter - Sport - Spiel

Sächsischer Schmelzerchaften am 22. und 23. Januar Die Sächsischen Schmelzerchaften in Oberwiesenthal muhten nun endgültig mit Rücksicht auf die Winterworte in Garmisch-Partenkirchen vom 22. und 30. Januar auf den 22. und 23. Januar 1938 vorverlegt werden.

Die Austragungsorte der Ski-Kreiswettläufe Am 14. und 15. Januar verankalten alle sächsischen Kreise ihre Skiwettläufe. In Annaberg führten die Kreise Chemnitz, Ober-Erzgebirge und Mulde-Fläzetal ihre Kreiswettläufe durch.

198 Schammer-Pokal-Spiele am 9. Januar Der Gau Sachsen veröffentlicht jetzt die Paarungen für die am 9. Januar stattfindende I. Vorrunde der Spiele um den Fußball-Schammer-Pokal 1938. Es beteiligen sich zunächst die Mannschaften der Kreisklassen, die in einer Stärke von 400 antreten werden.

Auscheidungsturnen für die Deutschen Meisterchaften Die sächsischen Turner, die am 20. Februar an den Gaugruppentämpfen und am 5. und 6. März in Karlsruhe an den Deutschen Geräte-Meisterchaften teilnehmen, werden in einem Auscheidungsturnen ermittelt...

Deutsch-amerikanische Sportverständigung Der Vorstand der amerikanischen Arbeit-Union besaß mit überwiegender Stimmenmehrheit, daß von seinem früheren Präsidenten, dem Deutschenherer Madon, in diesem Sommer für die amerikanischen Leichtathleten gegen Deutschland ausgesprochene Startverbot aufzuheben.

Der Termin der Eislaufwettmeisterschaften. Die bereits einmal vorhergelegten Eislaufwettmeisterschaften der Herren und Paare sind jetzt endgültig auf den 18. bis 21. Februar angesetzt worden und werden im Rahmen einer großen viertägigen Eislaufveranstaltung im Berliner Sportpalast zur Durchführung gebracht.

Wetterausrichten für Freitag. Keine wesentliche Veränderung zu erwarten. (Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptkrisikleiter: Heinz Bollkänder. Vertreter des Hauptkrisikleiters und verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: Heinz Huberland. Verantwortlicher Anzeigekriter: Willy Schmidt, sämtlich in Sichopau. Notationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Sichopau und Umgegend, Richard Bollkänder, Sichopau. DA XI über 2000. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

Stolle, Pfefferkuchen und Marzipan

Die Lederer der Weihnachtszeit Was wäre ein Weihnachtsfest ohne Tannenbaum, was Vorweihnachtszeit und Festtage ohne Süßigkeiten?

Was wäre ein Weihnachtsfest ohne Tannenbaum, was Vorweihnachtszeit und Festtage ohne Süßigkeiten? Von all den Lederer, die den Weihnachtstisch anheimelnd schmücken, ist es der Lebkuchen, der sich über alle Geschmacksverbindungen hinweg in Mannt erhebt.

So alt ist die Tradition Nürnbergs als Lebkuchenstadt und noch viel älter; der Honigreichum der Umgegend machte Nürnberg zu einem Mittelpunkt der Lebkuchenerzeugung. Niech doch damals die alte freie Reichsstadt „des Kaisers und Reiches Ungarnien“.

Eine andere Weihnachtsbäckerei ist das Marzipan, für welche Bezeichnung es nun die verschiedensten Deutungen gibt. Die wahrscheinlichste geht dahin, daß Marzipan schon im Mittelalter in Venedig aus Zucker und Mandeln hergestellt und dem Schutzpatron der Lagunenstadt zu Ehren „Marzusbrot“ genannt wurde.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Chemnitzer Schlachtwiehmärkt

Der amtliche Bericht vom 15. Dezember 1937

Table with columns: Schlachtwiechattung, Austrieb, Schlacht-Verhältnisse, and Preise. It lists statistics for cattle (Kühe, Bullen), pigs (Räber), sheep (Schafe), and swine (Schweine) with their respective weights and prices.

Ueberland: Rinder - darunter - Ochsen, - Bullen, - Kühe, - Kärlen, - Schafe, - Schweine, - Ferkel. Geschäftsgang: Rinder verteuert, Kärlen gut, Schweine verteuert, Schafe langsam.

Amstlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Chemnitz

Der am Mittwoch nachmittags abgehaltene Großmarkt war auf einen verhältnismäßig ruhigen Ton gekommen, bei dem aber die Nachfrage wieder das Uebergewicht erhielt. Die Preise waren so gut wie feinerlei Schwankungen unterworfen.

Familienanzeigen

Advertisement for MAGGI'S FLEISCHBRUH-WÜRFEL. The ad features a picture of the product boxes and the text '3 Würfel ersetzen 1 kg'.



Lieber guter Weihnachtsmann

bring' mir schöne Schuhe an.
Skifahren möcht' ich,
Berge sehn'
u. fest auf meinen Skiern stehn!

Die richtigen Skistiefel, wie sie sich der Sportler wünscht, finden Sie bei

Kurt Höfer
Adolf-Hitler-Strasse 8

Einige Pelze und Lederjacken

für schlanke und starke Figuren billig zu verkaufen. Chemnitz, Uferstr. 20, Parterre Mitte
Telefon 24 600

Ämtliche Anzeigen

Ortschulordnung.
Nach Beratung mit den Schulbeiräten und Ratsberren ist eine neue Ortschulordnung für den einfachen Schulbezirk Zschopau erlassen worden. Dieselbe liegt vom 15. Dezember ab 2 Wochen lang während der üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht aus.

Die Ortschulordnung enthält in Abschnitt I allgemeine Bestimmungen (Schulbezirk, Schularten, Schulpflicht, Schulverhältnisse), in Abschnitt II Vorschriften über die inneren Verhältnisse der Schule (Unterrichtszeit, Hilfsklassen, Wandlungen, Schulgeld, Ferien, Schulgesundheitspflege), in Abschnitt III Vorschriften über die Verwaltung des Schulwesens.

Zschopau, am 13. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.
Müller.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 19. 12. 1937, sind in Zschopau die Verkaufsstellen von 13—19 Uhr geöffnet.
Die Verkaufsstellen sind einzuhalten.
Zschopau, den 15. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.

Versteigerung. Am Freitag, den 17. Dezember 1937, vorm. 11 Uhr sollen in Zschopau — Sammelort der Bieter: Amtsgericht — verschiedene Toilettenartikel wie: Hautcreme, Seife, Zahnpasta, Haarwasser u. a. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Zschopau, 16. Dezember 1937. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Frisch geräucherte Weihnachtsaale
Pa. frisch geschlachtete Gänse
Frühstücks- und Obstkörbe
in großer Auswahl
Weihnachtsäpfel

Walnüsse 1/2 kg 60, 55 u. 45 Pf.
Paranüsse 1/2 kg 80 „
Erdbeerkörnung 250 g 1.20 RM.
Blütenhonig in Gläsern
Schokoladen / Pralinen / Nürnberger Lebkuchen
Alle Fischdelikatessen
Feinste Dellardinen
1 kg 1.80, 1/2 L. -70, -60, -55, -34, -28 RM.
Gemüse- und Fruchtkonserven billigst
Zum Marinieren: Milchene Salzheringe . 10 Pf.
Kleine englische Bohnenheringe . 10 Stück 50 „

Carl Dehne

Es zieht überall

die Festenstimmung ein. Da müssen auch die Böden festlich strahlen. Dies erreicht man ohne viel Mühe mit KINESSA-Holz Balsam, welcher den behandelten Flächen in einem Arbeitsgang Nahrung, Hochglanz und Farbe (eichengelb, mahagoni oder nubraun) gibt. Holen Sie deshalb noch heute für den Festputz

KINESSA
HOLZBALSAM
Fach-Drogerie Arthur Thiergen
Voll Ihre Heimatzeitung

Ehrl. zuverlässiges
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren, für Januar oder Februar gesucht
Betriebsl. Dipl.-Ing. H. Köhler
Bismarckstr. 41 (b. Zschopau)

1 Konstrukteur
für Klein- und Großapparatebau für die Rütte- und chemische Industrie,
1 Jüng. Konstrukteur
für allgemeinen Maschinen- und Apparatebau
sofort gesucht

Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild, Kennung der Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Eintrittstermins an
Ing. Otto Würde, Dresden-N. 20,
Lenbachstraße 6.

Weihnachts-Angebot!

Junge fette frischgeschlacht. Hafermastgänse
bratfertig, 1/2 kg — RM. 1.80 — ca. 1.10 RM. was durch den Gewichtsverlust kommt, der beim Ausschachten entsteht.

Junge Mastenten 1/2 kg RM. 1.10
Starke Hasen, junge Rehe
im Fell, gehäutet, gespickt, auch einzelne Teile
Fasanen, Hennen Stek. 1.80, **Nähne** Stek. 2.70
Frisch geräucherte Aale in großer Auswahl
Bitte um Vorbestellung.

Rote Weihnachtsäpfel und schmackhafte Renetten
Jacob Löbel 2 1/2 kg RM. —.75
Gewürznelken 2 1/2 kg RM. —.90
Schöner von Boskoop . 2 1/2 kg RM. 1.40 RM. 1.—
Leder-Renetten 2 1/2 kg RM. 1.25

Ananas, goldgelbe Bananen, Mandarinen, Orangen, Feigen, Feigenbrot, Datteln, Geschenkpackungen
Walnüsse 1/2 kg RM. —.40 —.45 —.55
Haselnüsse 1/2 kg RM. —.50
Oelsardinen Dose —.19 —.27 —.32 —.35 —.40 —.60
Fisch-, Frucht- u. Gemüsekonserven in reich. Auswahl

Georg Heinig

In der geschäftlichen Korrespondenz

ist nicht nur ein gut gewählter, überzeugender Briefstil ein Vertrauensmoment. Stark für das Vertrauen spricht auch die Art der Aufmachung der Geschäftspapiere. Wer ein gutes, griffliges Papier mit sauberem Aufdruck für seine Briefe verwendet, bestärkt seinen guten Geschmack und sein Qualitätsgefühl.

Darauf baut der Kunde sein Urteil über einen Betrieb. Geschäftspapiere sind tonangebend. Wer sie stets in guter Aufmachung und sauberer Ausführung verwendet, treibt ein gut Stück kluge Geschäftspolitik.

Wir geben jeder Geschäftsdruckerei durch geschmackvolle Anordnung des Textes, durch gutes Papier und sauberen Druck eine persönliche Note.

Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger
Ferner 712

Wegen Räumung meines Lagers verkaufe
Haus - Uhren
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Uhrenhaus Richard Frenzel, Albertstraße

Bahnhofsgaststätte Zschopau
Morgen Freitag vormittag **Wellfleisch** später das Übliche
Hierzu laden freundlich ein **Willy Barthold u. Frau**

Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwächsten Fahrer u. Gepäck auf den schlichsten Wegen bei spritzend leichtem Lauf und dennoch ist es überaus billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweissräder haben wir schon seit 60 Jahren überallhin verkauft. Das konnten wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweissrad nicht gut und billig war.

Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg

Alles funktioniert tadellos. ATA
Ihre Tischuhrwerk ist groß!

ATA
Zugestellt in drei Sorten.

Nachdem wir unseren so früh heimgegangenen Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Bräutigam

Erich Günzel

zur ewigen Ruhe gebettet haben, danken wir nur hierdurch für die allerorts so innige Teilnahme an unserem schweren Leid.

Wir gedenken besonders der Beweise von Kameradschaft und Anerkennung seitens Betriebsführung, Gefolgschaftsvertretung und nächsten Arbeitskameraden der Auto Union, Werk DKW, sowie der Kameraden von Kreis- und Ortswerkschar, Desgl. auch der Lehrerschaft, Schulkameraden, Freunden und des Turnvereins Witzschdorf.

Dir aber, lieber Erich, schauen wir nach in der gewissen Hoffnung des Wiedersehens in der ewigen Heimat.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witzschdorf und Zschopau, den 15. Dezember 1937.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Dienstag nacht 1/2 12 Uhr infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Hedwig Großlaub geb. Arnold

Ihr Leben war erfüllt von Liebe und Fürsorge für die Ihren.

In tiefstem Schmerz
Richard Großlaub
Kinder und Enkelkinder.

Zschopau, den 16. Dezember 1937.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Huberbauerhof
Zschopau Goltau Herold
donnerstags, sonnabends
sonntags **Dolentanz**

Erntehühner
zum Schlachten, verkauft
Krumhermersdorf Gut Nr. 143

Jede Anzeige bringt einen sicheren Erfolg
in der gelesesten Heimatzeitung, im **Zschopauer Tageblatt und Anzeiger**

Eine gute Ware kauft man beim Fachmann. Ich empfehle für den Weihnachtstisch:

Schulranzen nur i. Volleder
Altentischen, Brottafeln
Cornister, Brotbeutel
Fuß-, Faust-, Handbälle
Feldflaschen, Rucksäcke
Sportbandagen
Fensterleder
Kartentischen
Holenträger, 1 Jahr Garant.
Torwarthosen, gepolstert
Stbindung
Sämtliche Ausstattungen

Karl Th. Frauenfelder

Soll es etwas Besonderes sein?

etwas lang Gewünschtes,
dann ein Paar gutpassende Schuhe

vom Schuhgeschäft
Walter Krannitz
Adolf-Hitler-Strasse 26

Schön und elegant ist Kunstseiden-Wäsche?

Alles was modern ist, steht Ihnen in reichster Auswahl zu kleinen Preisen zur Verfügung bei

Ernst John Nachf.

Lohnbeutel
empfiehlt
Druckerei des Tageblattes

Alles für den B. D. M.
D. S. E. M. P. L. M. F.
nach Vorchrift der R. Z. M.
in vollständiger Auswahl bei

Ernst John Nachf.



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 16. Dezember 1937.

Spruch des Tages

Du mußt jeden Tag auch deinen Feldzug gegen dich selbst führen.

Jubiläen und Gedenktage

17. Dezember 1909 Leopold II., König der Belgier, auf Schloß Laeken bei Brüssel gestorben. 1920 Der „Völkische Beobachter“ wird amtliche Zeitung der NSDAP.

Sonne und Mond:

17. Dezember: S.-M. 8.06, S.-U. 15.46; M.-M. 15.42, M.-U. 7.29

Die Liebe rüstet sich zum Fest

Es liegt schon in all diesen Tagen des Advents die wunderliche Heimlichkeit der Weihnacht auf allen Seelen. Die Straßen sind verzaubert durch den Schimmer der Vorfreude. Die Liebe rüstet sich zum Fest. So wie wir an Festtagen ein neues Gewand anziehen, so sollen wir auch unsere Herzen umhüllen mit dem leuchtenden Mantel der Freude...

Wer sich nicht vorbereitet auf das Fest, kann auch den Segen des Festes nicht genießen. Zu dieser Vorbereitung aber gehört es, daß wir den letzten Adventssonntag noch einmal zu einem Triumph unseres Opfersinnes werden lassen. Wir denken ja nicht nur daran, wie wir uns Freude bereiten wollen, sondern die weihnachtliche Freude soll allen gehören. Damit sich jedoch alle freuen können, muß dieser Sonntag im wahren Sinne des Wortes ein goldener werden. Golden in der Größe unseres Opfers, golden in der Größe unserer Besinnung und golden im Jubel unserer Vorfreude...

Kinderrimmen erklingen am Weihnachtsbaum!

Morgen abend 8 Uhr wird der Zschopauer Kinderchor, der schon so oft durch seine schönen Stimmen die Zschopauer Volksgenossen erfreute, an den Weihnachtsbäumen auf dem Hindenburgplatz und an der Wiesenstraße singen. Kantor Müdel hat ein sehr schönes Programm zusammengestellt, das sicherlich bei allen Freunden unserer schönen Erziehungselbst in dieser vorweihnachtlichen Zeit regen Anklang finden dürfte.

Es gelangt folgendes Programm zum Vortrag:

- 1) Nun sei uns willkommen, Herr Christ (Wohl das älteste Weihnachtslied überhaupt). Für stimmigen Kanon bearb. v. W. Klein. 2) a) Velle riefelt der Schnee. Volkslied aus Westpreußen. b) Stille Nacht. Fr. Gruber. 3) Berg-Hoffanna. Bergweihnachtslied. Von erzgebirgischen Vereinten überliefert. Satz von Alfred Dost. 4) Wie sitz ich heut de Zeit vergiecht. Volkslied aus dem Erzgebirge von A. Dost. 5) O seltsame Weihnachtszeit. Anton Günther. 6) Wenn's Weihnachten ist. Das lustige Weihnachtslied von A. H. Findeisen.

Gest Bettlern nichts!

Es ist jetzt vor Weihnachten wieder die Zeit, wo gern zweifelhafte auch oft von der Polizei gesuchte Personen zum Frieren von Weihnachts-, Neujahrspostkarten und anderen unbedeutenden Kartenmaterialien oder Drucksachen in den Häusern eindringen. Hausfrauen, seit nicht allzulänglich! Erst gestern freilich ist schon länger gesuchter Bursche in Zschopau von Haus zu Haus und gab sich als Sudetendeutscher aus. In kaum 30 Minuten hatte er bereits 80 Pf. zusammengebetzelt. Durch die rechtzeitige Verhaftung der Gendarmerie konnte ein mehrfach vorbestrafter und von der Polizei gesuchter Ausländer festgenommen und in Sicherheit gebracht werden.

Durch die NSD. wird jeder würdige und bedürftige Deutsche unterstützt. Wer heute noch einem Bettler etwas gibt, unterläßt meist nur einen arbeitslosen Menschen oder hilft einem flüchtigen Verbrecher zur Flucht.

Auftakt zum Reichsbewerkskampfe.

Die Pressestelle des Bannes 181/Flöha der NS. schreibt: Sondereiten im Kreisgebiet Flöha zum „Berufswettkampf aller Schaffenden“ bereit. Die Vorbereitungen sind in allen Orten aufgenommen worden und bereits morgen Freitag, den 17. Dezember, findet in den Bahnhofsgaststätten in Flöha eine Arbeitstagung aller Wettkampfleiter und Gruppenwettkampfleiter des gesamten Kreisgebietes statt. Anlässlich dieser Tagung, die richtungsweltend und aufklärend für den Berufswettkampf sein wird, tritt auch einstimmig der Kreisberufsausschuss für den Berufswettkampf zusammen. An der Spitze des Ehrenauschusses steht Kreisleiter Dehne, Flöha.

Auch während dieser Woche finden größere Betriebsappelle für den Wettkampf statt. So gestern Mittwoch bei der Firma Vohs & Schubert, Dittersdorf, und am Sonntagabend in der Baumwollspinnerei Zschopau und bei der Firma Weißbach, Gornau. In Kürze werden auch Appelle in der Auto Union Zschopau und bei der Firma Claus, Flöha, abgehalten. All diese Kundgebungen werden zeigen, daß sich der Kreis Flöha geschlossen am „Berufswettkampf aller Schaffenden“ beteiligt.

Als Wettkampforte wurden in diesem Jahre Flöha, Dittersdorf, Oppendorf, Frankenberg, Frankenstein, Grünhainichen, Deubsdorf, Niederwiesa, Oederan und

NSG. „Kraft durch Freude“ (Kulturgemeinde Zschopau)

Der Graf von Luxemburg

Operette von Fr. Lehár.

Franz Lehár, geboren 1870 in Komorn in Ungarn, anfänglich Orchestermusiker und Militärkapellmeister, hat sich als Komponist zunächst auf dem Gebiete der Oper versucht, ist aber dann in seiner ursprünglichen leicht-flüssigen Melodik mit stark slavischem Einschlag einer der erfolgreichsten Operettenkomponisten der Neuzeit geworden. Vor etwa 30 Jahren begeisterte Lehár nach dem im Jahre 1905 erzielten Riesenerfolge der „Lustigen Witwe“ die Freunde der leichten Musik mit der Operette „Der Graf von Luxemburg“. Wenn dieses Werk heute noch überhaupt lebensfähig ist, dann verdankt es das einzig und allein der sprühenden Melodik Lehárs, der ganzen musikalischen Anlage, die, wie auch in den späteren Werken, besonders in der Behandlung des Sprechgesanges schon mehr auf die komische Oper hinweist. Man hat doch immer wieder seine Freude an den genialen Einfällen des Meisters, an seiner hehllustigen Melodie sowie der farbenprächtigen Instrumentation. Dabei achtet man weniger auf die Schwächen des Textbuches, das uns in seiner überlegenen Sentimentalität zu Bedenken Anlaß gibt. Schon das ganze „Milieu“ — um in diesem besonderen Falle einmal das Fremdwort zu gebrauchen — sagt uns heute nicht mehr zu, selbst wenn wir uns nicht zu den engstirnigen Moralpredigern rechnen. Man könnte da von ästhetischem Gesichtspunkte aus so manches in die Waagschale werfen. Doch — wohin geraten wir? — Hinweg mit der kritischen Lupe! Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat uns jedenfalls am Montag einige sehr ergötzliche Stunden geschenkt, die wir vor allem der ausgezeichneten Aufführung durch das Grenzlandtheater Annaberger zu verdanken haben. Die Operette wurde unter der Spielleitung von Herbert Henies recht flott gespielt. In musikalischer Hinsicht hatte Hermann von Moreau alles fest

in der Hand, im Verein mit den Solisten, dem Chöre und dem verständnisvoll mitgehenden Orchester wirkte er die Schönheiten der Musik wirkungsvoll, vor allem recht klar, zur Geltung zu bringen. Dabei wurde er dem leicht beschwingten Melos Lehárs in jeder Beziehung gerecht. Die Hauptrollen waren gut besetzt. Ilse Ruge als Juliette Vermont gab durch ihr außerordentlich lebhaftes, übermütiges, dabei anmutiges Spiel, das sie mit recht beachtlicher musikalischer Gestaltung und guter Stimmkultur vortrefflich zu verbinden wußte, dem ganzen Verlauf des Stückes immer die rechten Impulse. Ebenso vermochte Franza Bünjer die große Dame aus der Pariser Gesellschaft recht wirkungsvoll unter günstiger Entfaltung ihrer reichen stimmlichen Mittel zu verkörpern. Ihr Partner, Ernst Clemens-Walzer als Graf Renee sang sich trotz anfänglich wahrnehmbarer Heiserkeit heftig durch und hielt mit seinem gewandten Spiele der Titelfigur nichts schuldig. Harrah Miller hatte es auf sich genommen, den alten verlebten Fürsten Wasi Wassilowitsch zu spielen. Mit viel Humor vermochte er die ganze Lächerlichkeit des alternden Liebhabers zum Ausdruck zu bringen und sich schließlich doch noch mit Würde ins Unabänderliche zu fügen. Otto Herbert Peschke war als Maler Armand Briffard ein würdiger Partner der temperamentvollen Juliette. Alle anderen mitwirkenden Personen fügten sich dem Gesamtspiel recht geschickt ein. Die Chöre klangen meistenteils gut und waren besonders an den kraftvollen Schlüsseln recht wirkungsvoll. Getanzt wurde ausgezeichnet (Bsp.: Dilegarde-Häbe), soweit es der beschränkte Bühnenraum zuließ. Ilse Ruge und Otto Herbert Peschke erzielten mit ihrem auf ganz besondere Wirkung eingestellten Tanz-Duett einen Sondererfolg. Walter Müdel.

Zschopau bestimmt, während der Weihnachtsferien in Jänsenau zum Wettkampf antritt.

Hier spricht die NS. Wann 181/Flöha.

Die Pressestelle des Bannes 181/Flöha schreibt und: Kamerad — auch Du mußt mit ins Winterlager des Bannes 181/Flöha vom 15.—23. Januar 1938 in Oberwiesenthal. Teilnehmererkenn 10,—, einschließlich Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung in der Jugendherberge. Besonders den Kameraden vom Bauernstand geben wir hiermit Gelegenheit, ihren Urlaub billig und gesundheitsfördernd zu verbringen, da sie ja insoweit Landarbeit nicht mit uns ins Sommerlager gehen können. Weiter wollen wir uns im Winterlager mit der „Weissen Kunst“ vertraut machen und abends werden wir uns zu Heimabenden zusammensinden.

Darum, Kamerad, melde Dich sofort bei Deinem Scharführer für das Winterlager. Bei ihm erfährst Du auch Näheres darüber. Anmeldung mit 5,— RM Vorauszahlung nimmt bis 8. Januar 1938 der Bann 181/Flöha, Hand-Schemm-Strasse, entgegen.

Kommt zur WGB-Schauausstellung nach Flöha!

Die Pressestelle des Bannes 181/Flöha der NS. schreibt: Nun ist es bald soweit! Am kommenden Sonnabend, 17. Uhr, wird in der Turnhalle der Vereinigten Turnerschaft in Flöha die Wagn-Ausstellung „Wettkämpfe“ im Beisein von Vertretern aus Partei, Wirtschaft und Staat, von Bannführer Reumann, Flöha, eröffnet. Damit ist der Höhepunkt dieses gewaltigen Einsages der nationalsozialistischen Jugend erreicht. Hunderte von Gegenständen aus allen Orten des Banngebietes kommen im Laufe dieser Woche nach Flöha. Die Ausstellung, die bestimmt an beiden Tagen Massenbesuch aufzuweisen hat, entzieht. Jungen und Mädchen sind am Werk. Jugend beweist, daß sie in vorderster Front marschiert! Symbolisch ist gleichzeitig, daß während diese Ausstellung stattfindet, im gesamten Kreisgebiet, wie überall im Reich, die Kameraden und Kameradinnen für das WGB sammeln. Drei Tage lang, vom Freitag bis zum Sonntag steht Deutschlands Jugend auf Straßen und Plätzen und ruft und mahnt: „Deutsches Volk, opfere du, deine Jugend ist dir Vorbild!“

Ein praktisches Futterhaus.

für die Vögel muß Schutz vor Regen und anderen Vögelfeinden bieten, leicht zu reinigen sein und muß von den gefiederten Sängern gern aufgesucht werden. Am besten bleibt das Futterhäuschen nur überdacht, d. h. die vier Seiten sind offen, damit die Vögel nach allen Richtungen abfliegen können, falls sie sich bedrückt fühlen. Hanf, Sonnenblumenkerne, Oberrindeneren, Wilschutter gibt man täglich frisch. Manche Vögel fressen Küchenabfälle, Fleischstücke usw. Immer wieder muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Küchenabfälle (Kartoffeln, Brotkrumen u. a.) rasch sauer werden und dadurch eine große Gefahr für die hungrieren Vögel sind. Von Vorteil ist es, täglich das Futterhäuschen zu säubern; auch der reißigbedeckte Futterplatz des Erdbodens sollte öfter abgekehrt werden. Meisen lieben Speckwürsten, an denen sie mit Vorliebe picken. Bekannt sind auch die praktischen Futterringe, bei denen die verbleibenden Körner in Tala eingegossen sind. Biswellen gehen die Vögel nicht gleich an diese Ringe; sind sie aber erst einmal angepläpelt, so werden sie oft in kurzer Zeit völlig abgefressen. Leitet die Kinder an regelrechter Fütterung der hungrieren Tiere an; sie werden ihre große Freude dabei erleben.

Geyer. Einweisung des Direktors der Volksschule. Im Rahmen einer feierlichen Feier, an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen, fand durch Bezirkschulrat Köhler aus Annaberg die Einweisung des Direktors der hiesigen Volksschule, Kurt Bräuer, statt. Zahlreiche Glückwunschkarten folgten. U. a. sprachen Bürgermeister Dr. Gase für die Stadt und die Schulgemeinde, Otto Dießel für die Partei, Pa. Weichelt für die Beamtenkassen und Pa. Beckmann für die Berufsschule. Zum Schluß sprach Rektor Bräuer überaus herzlich gehaltene Dankesworte.

Aue. Neue Bauvorhaben der Stadt Aue. In diesen Tagen nahm Oberbürgermeister Pflümann Gelegenheit, die Presse über einige weitere Planungen zu unterrichten, die zum Teil bereits feste Formen angenommen haben und mit deren Durchführung im Jahre 1938 und in den folgenden Jahren zu rechnen ist. So sind bereits in

den letzten Tagen die Barackenwohnungen auf dem Jeller Berg der Spilhade zum Opfer gefallen. Auf dem freien Gelände am ehemaligen Sportplatz soll eine große Schule mit Turnhalle errichtet werden. Ferner sollen die Festplätze im Stadtpark eine würdige Ausgestaltung erfahren. Weitere Pläne des Oberbürgermeisters erstrecken sich auf die Ausgestaltung der oberen Festplätze des Heideberges. Noch in diesem Monat wird die Friedrich-August-Warte, bisher Eigentum des Verschönerungsvereins, in den Besitz der Stadt übergehen. Die Parkwarte soll in den nächsten Jahren auf Anregung des Bauleiters und Reichsbauhalters Ruffmann zur Hebung des Fremdenverkehrs auf einem Hotel ausgebaut werden. Eine breite Hebung des Freitreppes soll vom Hotel zum Platz der Sonnenwendkern hinaufführen. Eine Turnhalle soll an der Uhländstraße, ferner ein Haus der Jugend im Laufe des nächsten Jahres entstehen. Endlich ist noch in Aussicht genommen, eine Schwimmhalle zu errichten, die ihren Platz zwischen der Schillerbrücke und der Reichspost erhalten soll.

Röhlingswalde. Personenverkehr auf der Plattenalbahn. Dem dringenden Verkehrsbedürfnis der Bevölkerung von Röhlingswalde, Milsbana, Geyersdorf und Grumbach auf Einführung des Personenverkehrs auf der Plattenalbahn zwischen Wolkstein und Röhlingswalde l. C. — unterer Bahnhof — wird nunmehr seitens der Reichsbahnverwaltung entgegengekommen. Die erforderlichen Maßnahmen zur Herstellung von Bahnsteigen sind bereits in Angriff genommen worden und sollen so beschleunigt werden, daß Anfang Januar n. J. mit dem Beginn der Personenverkehrsbestimmung bestimmt gerechnet werden kann.

Chemnitz. Wechsel in der Leitung der Chemnitzer Amtshauptmannschaft. In der am Mittwoch nachmittags abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses verabschiedete sich der als Oberregierungsrat an die Kreis-hauptmannschaft Dresden versetzte Chemnitzer Amtshauptmann Dr. Ringel von seinen Mitarbeitern. Bürgermeister Mittelbach, Heuerbach, dankte dem Scheidenden für die von ihm geleistete Arbeit im Namen des Bezirksausschusses und überreichte als sichtbares Zeichen des Dankes ein Geschenk erzgebirgischer Arbeit. Ueber den Nachfolger des Scheidenden in der Leitung der Chemnitzer Amtshauptmannschaft ist bisher noch nichts bekannt geworden. Gleichzeitig verabschiedete sich der seit dem Jahre 1933 an der Chemnitzer Amtshauptmannschaft tätige Regierungsrat Dr. Bisech, der ebenfalls von Chemnitz scheidet.

Chemnitz. Zuchtbaus und Sicherungsverwahrung. Der 38jährige, zwangsjahrl vorbestrafte Kurt Ernst Müller wurde wegen Rückfallbetrages in vier Fällen zu vier Jahren Zuchtbaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und seine Sicherungsverwahrung angeordnet.

Leipzig. Fünf Jahre Zuchtbaus für Wohnungseinschreiber. Der 36jährige Adolf Schwarz wurde wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen zu fünf Jahren Zuchtbaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Schwarz hatte in einem Monat 15 Wohnungseinschreiber begangen und dabei beträchtliche Beute gemacht.

Leipzig. Darlebensschwindler ins Zuchtbaus. Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 29jährigen Alfred Ariescher aus Dresden wegen Rückfallbetrages zu drei Jahren Zuchtbaus und drei Jahren Ehrverlust. Ariescher gehörte zu den gefährlichen Darlebensschwindlern, die es verstehen, von wildfremden Leuten in „augenblicklichen“ Geldverlegenheiten kleinere Beträge zu leihen, ohne an Rückzahlung zu denken.

Wernitz. Raubüberfall. Dem zwischen Bonnewitz und Graupa ein hiesiger Einwohner zum Opfer gefallen sein sollte, wird jetzt bekannt, daß der „Ueberfallene“ den Vorgang erdichtete. Er war wegen der lebendigen Laterne seines Fahrrades mit einem Verleumdungsteilnehmer in eine Auseinandersetzung geraten, in der er offenbar übel zugerichtet worden war. Um den Vorfall zu vertuschen, schloß er den „Raubüberfall“ vor.

Kurort Rathen. Karl-May-Spiele 1938. Auf der Festenbühne, einem der schönsten Freilichttheater Deutschlands und mit ihrer Umgebung dazu besonders gut geeignet, finden ab Mai 1938 Karl-May-Spiele statt, die mit dem Sächsischen Gemeindefestverband verbunden werden. Die Spiele gestalten eine Handlung, die dem Werk des großen deutschen Volksschriftstellers gewidmet ist.

Wres Verkehrsunfall bei Dresden
Lastkraftwagenzug rast in Wohnhaus — drei Personen
verbrannt

Am Mittwochmorgen ereignete sich in Pöschendorf ein schwerer Verkehrsunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Fahrer eines Lastwagens aus Dresden verlor auf der abschüssigen Straße vom Pöschendorfer Berg und teilweise schlüpfrigen Straße die Gewalt über das mit Wappen schwer beladene Fahrzeug mit Anhänger. Nachdem der Lastzug die Ecke eines Gebäudes gerammt und einige Telegraphenmasten umgestoßen hatte, prallte er mit voller Wucht gegen die Mauer eines zweistöckigen Wohnhauses. Es wurde ein zwei Quadratmeter großes Loch in die Mauer gerissen. Bei dem Anprall explodierten die Treibstoffkanister des Lastwagens. Der Wagen hand sofort in Flammen, auch die Einrichtung des zerkrümmten Zimmers geriet in Brand. Hilfsbereite Einwohner versuchten zwar sofort, die im Fahrerbereich sitzenden Personen zu retten, konnten aber infolge der außerordentlichen Hitze und der Gefahr weiterer Explosionen nichts ausrichten. Als die Flammen gelöscht worden waren, konnten die drei Insassen nur als Leichen herausgehoben werden. Es handelt sich um die beiden in Dresden wohnhaften Fahrer Martinowski, 29 Jahre alt, und Winkler, 39 Jahre alt. Das dritte Todesopfer ist die 28 Jahre alte Gastwirtstochter Krüger aus Wilsdorf, die von den Fahrern trotz dem Verbot der Wirtin von Fahrgästen mitgenommen worden war, weil sie schneller nach Dresden kommen wollte.

Die Veranlassung des Wohnhausbrandes nahm längere Zeit in Anspruch; auch die Wagenladung mußte gelöscht werden. Die Einrichtung der zerstörten Wohnstube verbrannte völlig.

Wie ergänzend berichtet wird, ergab die Untersuchung des Lastwagens, daß der Fahrer bei dem starken Gefälle der Straße vor Pöschendorf den kleinen Gang nicht einschaltete, wie er folgerichtig hätte handeln müssen. Der Wagenzug, der mit seiner Ladung ein Gesamtgewicht von etwa 17 Tonnen aufwies, konnte von den Bremsern allein nicht gehalten werden; der Fahrer hätte also den kleinen Gang als zusätzliche und zuverlässige Bremse einschalten müssen. Infolge der zunehmenden Geschwindigkeit schleuderte der Anhänger auf der stellenweise schlüpfrigen Straße so stark, daß der Fahrer den Wagenzug nicht in Fahrtrichtung halten konnte und es zu diesem folgenschweren Unfall kommen mußte.

Himmel und Hölle — fort von der Straße!

„Um Gottes willen, Frau Günther, was war denn bloß los?“

„Ach etwas ganz Entsetzliches. Denken Sie nur, Lehmanns Kleiner ist beim Spielen auf dem Damme unter einen Lastwagen gekommen. Gerade haben sie ihn weggetragen. Wenn sie mir mal meinen Jungen so nach Hause brächten, ich glaube, ich würde verrückt!“

Es ist wohl auch der schwerste Schlag, der Elternherzen treffen kann, ihr Kind auf diese grauenvolle und sinnlose Weise zu verlieren. Aber sind sie nicht selbst mitschuldig?

Die glatte Fläche des Damms verlockt zum Bemalen mit Kreide. Wunderbares Spielfeld für „Himmel und Hölle“ oder verwickelte Kennbahnen, auf denen man mit den in letzter Zeit „modern“ gewordenen kleinen Kennwagen herumfahren kann, entstehen da unter Kinderhand. Täglich kann man es sowohl in den stilleren Straßen der Städte wie auf den durch die Dörfer führenden Reichsstraßen beobachten, wie unser Nachwuchs munter auf dem Damme herumtobt, immer mit einem Auge auf dem vorgezeichneten Spielfeld und mit dem anderen beim Verkehr. Und wie leicht vergeht dabei so ein Menschenleben die lauernde Gefahr! Dann ist auch bei größter Sorgfalt des Fahrers das Unglück nicht immer zu vermeiden.

Liebe Eltern, wollt ihr nicht mitschuldig werden, so unterbindet das Spielen auf der Fahrbahn. Die neue Straßenverkehrsordnung verlangt dies von euch mit Nachdruck und erwähnt noch besonders, daß auf ihm auch das beliebte Fahren mit dem Koller ebenso wie Ball-, Kreisel- und Reifen spielen untersagt ist. Man darf wohl erwarten, daß ihr dieser erstmalig für das ganze Reichsgebiet in so eindeutiger Form ergebenden Vorschrift Verständnis entgegenbringt und eurerseits alles tut, um ihr zur Wirksamkeit zu verhelfen.

Es geht um das Leben eurer Kinder!

Resent.

„Sachen am Wert“

Beginn der Vorbereitungen durch die sächsische Wirtschaft zur Vorbereitung der unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Rutschmann stehenden Ausstellung „Sachen am Wert“ fand in Dresden eine von der Wirtschaftskammer Sachsen durchgeführte und von den Vertretern der sächsischen Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, den sachlich-bezirkslichen Verbänden sowie den Bezirksobmännern der Wirtschaftskammern und den Mitgliedern ihres Werbeausschusses stattfindende Versammlung statt. Präsident Wohlfahrt, der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, gab einen Überblick über den Aufbau der Ausstellung. In nachdrücklicher Weise forderte er sich für rechte Beteiligung aller Wirtschaftskreise an der Ausstellung ein. Dr. Wellmann erläuterte die technische Durchführung der Vorbereitungsarbeiten, während Direktor Dr. Rischke vom Städtischen Ausstellungsamt Dresden die geplanten Neuerungen auf dem Ausstellungsgelände bekanntgab. Otto Sack, Leipzig, griff für die Industrie den Gedanken der Ausstellung mit lebendigen Worten auf. Geheimrat Dr. Florin vom Sächsischen Wirtschaftsministerium brachte die starke Beachtung zum Ausdruck, die der Wirtschaftsminister Raut für die Ausstellung zeige. Nach kurzer Aussprache konnte Präsident Wohlfahrt mit besonderer Genugtuung die einstimmige Zustimmung der maßgebenden Vertreter der gesamten sächsischen Wirtschaft an dem Ausstellungsplan feststellen, dessen Durchführung die Wirtschaftskammer Sachsen entsprechend dem ihr vom Reichsstatthalter übergebenen Auftrag für die gewerbliche Wirtschaft des Landes mit allen Kräften in Angriff nehmen wird.

Keine Werbung mit ausländischen Hoheitszeichen

Die Wirtschaftskammer Sachsen macht in ihrem Mitteilungsblatt „Die Sächsische Wirtschaft“ darauf aufmerksam, daß der deutsche Kaufmann bei seiner Werbung die Hoheitszeichen fremder Staaten zu beachten habe. So be-

Dr. Frick in der „Feierabend“-Schau

Am Mittwoch hatte der Reichsinnenminister Dr. Frick dem westlichen Erzgebirge einen Besuch ab, in dessen Mittelpunkt eine Besichtigung der großen Volkstunnschau „Feierabend“ stand. Er traf gegen 15 Uhr in Schwarzenberg ein, nachdem er zuvor, aus Zwickau kommend, im Radiumbad Oberstlema und in Schneeberg kurzen Aufenthalt genommen hatte.

Am Eingang des Nationalsozialistischen Musterbetriebes Krauß-Werke wurden Dr. Frick und seine Frau sowie seine Begleitung von Staatsminister Dr. Frick begrüßt, wonach sie gemeinsam einen Rundgang durch die wichtigsten Abteilungen unternahmen. In der Festhalle der Krauß-Werke versammelte sich inzwischen die Gesellschaft, um einer Feier beizuwohnen, die aus Anlaß des Besuchs des Ministers Dr. Frick durchgeföhrt wurde. Nachdem der Betriebsführer die Gäste herzlich willkommen geheißen hatte, wies er an die Geschichte des Sächsischen Erzgebirges erinnerte, dankte Reichsminister Dr. Frick für den freundlichen Empfang.

Der Minister sagte unter anderem, daß er das Erzgebirge aus der Kampfszeit der Bewegung gut kenne und daß er stets von der Leistungsfähigkeit seiner Menschen überzeugt gewesen sei. Er drückte seine Befriedigung darüber aus, daß sich die Notlage des sächsischen Grenzlandes allmählich gebessert habe. Mit warmen Worten hob er den Eindruck hervor, den er von dem sozialen und kameradschaftlichen Geist dieses Wertes erhalten habe.

In den Straßen Schwarzenbergs hatten sich inzwischen zahllose Volksgenossen versammelt, um die Ansprache des Reichsministers vor dem festlich erleuchteten Ausstellungsgelände zu sehen. Langsam fuhr die Wagenkolonne die ansteigende Straße zum Markt hinauf, die von Raketen erhellt wurde. Im Ausstellungsgebäude wurde Dr. Frick von den Vertretern der örtlichen Behörden erwartet.

Unter Führung des Vorstehenden des Heimatwertes Sachsen, H. E. Krauß, besichtigte der Reichsminister in Begleitung des Amtshauptmanns von Craushaar und des Kreisleiters Pflücker den „Feierabend“. In beinahe jedem Raum fand der Reichsminister be- wun-

dernde und anerkennende Worte, die nicht nur der Schau, sondern auch der schöpferischen Gestaltungskraft des erzgebirgischen Volkstums galten. Die besondere Beachtung des Reichsministers fanden das Haus des Handwerkers und der Raum der Bastelarbeiten.

Nach der rund einständigen Besichtigung der Ausstellung wurde in der Konzerthalle eine zweite erzgebirgische Feierstunde geboten, bei der ein kleines Weihnachtsspiel auf der Drehbühne gezeigt wurde. In einer herzlichen Rede von H. E. Krauß wurde dem Minister der Dank des Erzgebirges für diesen ersten Besuch eines Reichsministers nach 1933 ausgesprochen.

Erst gegen 19.30 Uhr trat Reichsminister Dr. Frick mit seiner Begleitung die Weiterfahrt nach Aue an, wo er am Donnerstag einige Besichtigungen vornehmen wird.

Ehrung eines Erzgebirgslängers

Nach dem unerwarteten Antone Günther stammten die meisten und innigsten Lieder unserer erzgebirgischen Heimat von Hans Soph, der seit vielen Jahren in seiner zweiten Heimat Zwickau lebt und wirkt. Viele kennen und singen seit Jahren und Jahrzehnten seine Lieder, aber sie kennen nicht den bescheiden in der Stille wirkenden Dichter und Liederdichters, dem eine unverhoffte Ehrung zuteil wurde. Im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Rutschmann überreichte Kreisleiter Boelzmann aus Annaberg dem erzgebirgischen Volkslängers eine Ehrennadel.

In einer herzlichen Ansprache entließte sich Kreisleiter Boelzmann seines Auftrages und überbrachte Hans Soph den Dank der Heimat, die er so oft und so innig im Lied besungen. Auch Bürgermeister Schönfelder versprach im Namen des Oberbürgermeisters Post, daß die Kreisstadt Zwickau künftig ihre schützende Hand über Hans Soph halten werde. Als äußerer Ausdruck der Anerkennung für sein Wirken wurden ihm die Goldene Städteplakette und eine Grubenlampe, das Zeichen der Bergstadt Zwickau, überreicht.

stehende seit dem 1. Januar 1937 ein Gesetz zum Schutz des Wappens der Schweizerischen Eidgenossenschaft, durch das die Verwendung des weißen Kreuzes auf rotem Grund zur Kennzeichnung von Waren und Geschäften verboten wird. Die Industrie- und Handelskammer Dresden haben festgestellt müssen, daß dieses Gesetz von vielen Gewerbetreibenden auch jetzt noch nicht beachtet werde. Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministers ist die Schweizerische Gesandtschaft deswegen vorstellig geworden und die Reichsregierung werde demnach die Polizeibehörden mit der Durchführung des Gesetzes betrauen, falls die weißen Kreuze auf rotem Grund nicht freiwillig und unverzüglich verschwinden. Die Wirtschaftskammer macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß in einzelnen Fällen mit gerichtlicher Verurteilung vorzugehen werde; sie erwartet von allen Gewerbetreibenden, daß sie freiwillig das Gesetz befolgen. An Stelle des weißen Kreuzes auf rotem Grund ist das weiße Kreuz auf grünem Grund allgemein freigegeben worden. Bei Schwarz-Weiß-Druck wird das weiße Kreuz auf zweifelhafte in der Form eines weißen Kreuzes auf schrägrechteckigem Grund dargestellt.

auch bis zum Ende der Spielzeit freie Tage nicht zur Verfügung stehen. Amtendant Heidrich konnte mit Freude feststellen, daß sogar Anfragen einliefen, ob die Landesbahn über die Spielzeit hinaus mit ihren Vorstellungen erster und zweiter Art die Volksgenossen in den kleineren und mittleren Orten zur Verschönerung ihres Feierabends erfreuen könnte.

Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Dresden macht darauf aufmerksam, daß für den zu erwartenden starken Weihnachts- und Neujahrsvverkehr in den Hauptverkehrsrichtungen bereits vom 17. Dezember 1937 an zahlreiche Entlastungszüge als Vor- und Nachzüge gefahren werden. Sichern Sie sich einen bequemen Platz durch Benutzung der Entlastungsabteile — zu der Mitteilung über zuschlagsfreie Benutzung von bestimmten Zügen und Sitzplätzen wird ergänzend bekanntgegeben, daß im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden nur die folgenden, wie D-Akt ausgenommen, Züge zuschlagsfrei gefahren werden: Berlin—Chemnitz am 24. und 31. Dezember und Chemnitz—Berlin am 26. Dezember und 2. Januar. Nähere Angaben enthalten die Aushänge in den Bahnhöfen.

Ohne Weidenläschen keine Bienen, ohne Bienen kein Obst!

Wer Weidenläschen abreißt, nimmt dem Bienen das „Brot“. Blütenstaub ist nötig zum Bau des Bienenkörpers. Die Weidenläschen als Frühblüher stellen die Nahrung der Jungbienen dar, die die Obstbäume befruchten sollen. In der Erzeugungsphase muß mehr Obst erzeugt werden; dazu sollen die Honigbienen als unentbehrliche Blütenbefruchter mithelfen. Deshalb merke: Ohne Weidenläschen keine Bienen, ohne Bienen kein Obst! Hilf mit in der Erzeugungsphase! Reize nicht nieder, was andere mühevoll aufbauen! Auch hier gilt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Radio-Rundschau

Freitag, den 17. Dezember 1937.
Deutschlandfunk. 6.00 Gottesdienst, Morgenruf, Wetter. 6.30 Frühkonzert. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 9.40 Kleine Tarnstunde. 10.00 Hörbilder. 10.30 Körperliche Erziehung der Hitler-Jugend 1937. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Konzert. 13.00 Glückwünsche. 13.50 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15 Kinderliederfesten. 15.40 D-Tammbaum, Du trägst einen grünen Zweig! 16.00 Muffl am Nachmittag. 18.00 ... und ein Buch für den Jungen! Eine Geschenkeratung. 18.15 Kleines Unterhaltungskonzert. 18.45 Deutschlandecho. 19.00 Kernspruch, Wetter, Kurznachrichten. 19.10 ... und jetzt ist Feierabend! Barnabas von Weiz spielt. 20.00 „Der Wildschütz“. Oper von Albert Dörfling. 22.00 Wetter, Presse, Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Europäisches Konzert aus Finnland.
Leipzig. 6.00 Wetter. 6.10 Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. Dazwischen 6.50 Nachrichten, Wetter und 7.00 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.20 Kleine Muffl. 8.30 Konzert. 9.30 Auch die Kleinsten wollen schenken. 10.00 Hörjungen. 10.30 Körperliche Erziehung. 10.45 Wetter, Tagesprogramm. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.40 Schwimmende Felder. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Muffl für die Arbeitspause. 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Muffl nach Tisch. 14.30 Brasilianische Volksmusik. 15.00 Musikalisches Zwischenpiel. 15.10 Winterliche Wanderung zu den thüringischen Glasbläsern. 15.30 Mein Name ist Hase — ich weiß alles. Hörjungen. 15.50 Wir gehen als Helfende von Haus zu Haus. 16.00 Konzert. Dazwischen 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmacht. 17.50 Der Zahnarzt gestern und heute. Kleine Hörfolge. 18.15 Politik und Kriegführung. Nachbericht. 18.35 Vaterländische Ouvertüre von Max Reger. 18.50 Umschau am Abend. 19.00 Nachrichten. 19.10 Das Hachrett. Ein musikalisches Kabarett. 20.00 Es hat alles sein Outes. 21.15 Jelfant. 21.30 Kammermusik. 22.00 Nachrichten, Sport, Wetter, Schneeberichte. 22.20 Aus dem Christentum der Bewegung. 22.35 Tanz bis Mitternacht.

Jeder Hitler-Junge und jedes NSDAP-Mädchen nimmt am Reichsbewerbswettkampf teil.



Vertotene Haferankaufe

Keine Ausnahme von der Ablieferungs-Befreiungspflicht

Die Landesbauernschaft Sachsen weist ausdrücklich darauf hin, daß nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1937 jeder Erzeuger von inländischem Getreide verpflichtet ist, sich die Ablieferung (auch im Fall der Lieferung außerhalb des Kontingents) vom Empfänger befähigen zu lassen. Der Empfänger des Getreides muß jede Lieferung bestätigen und hierzu die vom Getreidewirtschaftsverband Sachsen vorgeschriebenen und bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu beziehenden Ablieferungs-Befreiungsurkunden verwenden.

In den letzten Tagen ist die völlig irrtümliche Meinung aufgetaucht, daß Futterhafer von Spekulanten und sonstigen Verbedaltern beim Erzeuger ohne Ablieferungs-Befreiungsurkunden eingekauft werden dürfe, sofern der Erzeuger seine Ablieferungs-Vpflichtungen erfüllt habe. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Ausnahmen von der Vorschrift weder vorgesehen noch beabsichtigt sind. Vielmehr muß jeder, der gegen die Vorschriften der Marktordnung verstößt, mit Bestrafung rechnen.

Die beliebte Landesbühne Sachsen

Die Vorbereitungen der durch unseren Heimatgau führenden Landesbühne Sachsen haben in den theaterlosen Orten einen so starken Anklang gefunden, daß schon jetzt bis Ende Februar alle Spieltage besetzt worden sind und

Nah und Fern

21 Stilehrer verschüttet

Furchbares Lawinenglück in den Dolomiten - Acht Tote geborgen

In den Südtiroler Dolomiten ging am Vormittag eine gewaltige Lawine vom Passo Sella im Sella-Graben los. 21 Stilehrer und Bergführer wurden verschüttet. Sie gehörten zu einem Übungskurs, der unter der Leitung des bekannten Bergsteigers Hans Steger für die Angehörigen des Nationalen Bergführervereins für die Alpen in der Nähe von Sella veranfaßt wurde. In der Nähe übten fünfzehn Militärstiler der Hochgebirgsschule von Aosta. Diese eilten auf die Hilferufe sofort zur Hilfeleistung herbei, ferner vier Offiziere und 30 Alpini. Es gelang unter ungeheuren Anstrengungen der Rettungsmannschaften, zwölf Stilehrer noch lebend auszugraben. Acht weitere Stilehrer und Bergführer konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die Bewohner des Passertals eilten, soweit ihnen dies möglich war, sofort zur Unfallstelle, um mit nach ihren Angehörigen zu suchen und das Rettungswerk zu unterstützen.

Meterhoher Schnee im Bilsa-Gebiet

In den letzten Tagen ist im Bilsaer Gebiet berart viel Schnee gefallen, daß ein großer Teil der Verkehrswege zur Zeit unpasseierbar ist. Die Wochenmärkte in den verschiedenen Kleinstädten des Gebietes fielen aus, und in den Dorfschulen mußte der Unterricht eingestellt werden, weil der meterhohe Schnee den Besuch unmöglich machte.

Erdrutsch am Brenner

Durch einen Erdrutsch wurden die Brennerstraße und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Kofleruth am Dienstag vollständig verschüttet. Einige Felsblöcke sind in die Eisad gefallt. Der Straßen- und Zugverkehr blieb geraume Zeit unterbrochen.

100000-Mark-Gewinn gezogen

In der Mittwoch-Nachmittagsziehung wurden bei der Preussisch-Österreichischen Staatslotterie zwei Gewinne von je 100 000 Reichsmark gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Losnummer 329 966. Das Los wird in der ersten Abteilung in Wien gezogen und in der zweiten Abteilung, gleichfalls in Wien, in Bayern gespielt. Es ist besonders erfreulich, daß dieser große Gewinn in die Ostmark gefallen ist.

Selbsttätige Wettervorhersage durch Fernsprecher

Erste Versuchsanlage in München

Die selbsttätige Zeitanzeige durch Fernsprecher ist den Fernsprechteilnehmern von Berlin und anderen deutschen Großstädten her bekannt und - wie ihre Inanspruchnahme beweist - vertraut geworden. Die Deutsche Reichspost hat nun den Versuch unternommen, auch zur Wettervorhersage durch Fernsprecher eine selbsttätige Einrichtung zu verwenden.

Der Versuch damit ist am 8. Dezember 1937 in München aufgenommen worden. Benutzt wird ein Gerät, bei dem die jeweils gültige Wettervorhersage auf einem gleichmäßig fortbewegten, schmalen Stahlband durch Besprechung über ein Mikrophon elektrisch festgehalten wird. Das so besprochene Band wird zur Wiedergabe der Ansage fortlaufend und gleichmäßig schnell an einer Wiedergabe-einrichtung vorbeigeführt, die von den Teilnehmern des Münchener Ortsfernsprechnetzes unter der Rufnummer 010 erreicht werden kann.

Das Häffel um Erich Martens

Originalroman von Fr. Lehne

47. Fortsetzung.

Wie in einem dichten Nebel lag die Vergangenheit hinter ihm - die schwachen aufstrebenden Umrisse konnte er weder halten noch gestalten; alles, was seine Person betraf, war verjunkt, vergessen, obwohl er sich allmählich wieder in das Leben und in seine Tätigkeit zurückfand. - Die Herrschaften hatten geliebt, und man sah noch bei einem Glase Bier zusammen.

Unwillkürlich ging die Unterhaltung, ohne daß man es wollte, immer wieder zu dem seltsamen Gescheh von Erich Martens hin, immer neue Fragen hervorruhend.

Herbert, in seiner Eigenschaft als Arzt, bestand darauf, daß Erich Martens jetzt zur Ruhe ging; es waren schon mehr als genug der Eindrücke, die er heute gehabt.

Er begleitete ihn auf sein Zimmer, das neben dem feineren lag. Als er ihm mit Herzlichkeit „Gute Nacht“ wünschte, nahm ihn der andere in die Arme.

Erstüßter drach er aus: „Wieder in Deutschland. Wieder in der Heimat! Ach, wie bin ich in Ihrer Schuld, Herbert Hofheim!“

„Wüßtest du, wie sehr!“ flog es dem jungen Arzt durch den Sinn, „wüßtest du es, wenn du alles erfahren!“ - Als Herbert zu den anderen zurückkehrte, rief ihm Lilli entgegen: „Wir halten Kriegsrat, Herbert, wie am besten und schnellsten alles geordnet wird! Denn Herr Rieger brennt darauf, daß nun Pia von deiner Mutter zu holen, da er seine Aufgabe ja hat lösen können! Und meine Mama will sie bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß sie gesagt, wenn Herr Rieger ihr Nachtrien über Herrn Martens bringen kann, sie bereit ist, sich sogar mit Herrn Lornitz zu verständigen.“

„Ich will Ihre Frau Mutter bei dieser Neuerung festhalten, lieber Doktor!“ meinte Wolfgang. „Mein Dheim, dem ich mancherlei Dank schulde, soll auf seine alten Tage nicht einsam und verbittert bleiben! Ich hoffe, daß Pia ihm eine liebevolle Tochter sein wird, die ihm nicht nachträgt, was er Schwere über sie gebracht, weil wir noch gutmachen können!“

„Zum Nachtragen liegt gar keine Veranlassung vor“, rief die vorklaute Lilli übermütig, „denn eigentlich müssen wir - auch ich - ihm dankbar sein! Würde Herr Kommerzienrat Lornitz nicht so entscheidend in das Leben der Familie Hofheim getreten, so sähe diese vielleicht noch in ihrer Blüte in Ostadi! Hermann Lohr hätte nicht Gelegenheit gehabt, Pia zu malen! Herr Rieger hätte sich nie in die Kopie dieses Bildes verlieben und fingen können wie Laminio in der Zaubersitte: „Dieses Bildnis ist bezaubernd schön!“ Wir hätten uns dann auch nicht in der Pension „Dahheim“ kennen-

Die Gebühr für den Anruf der Einrichtung beträgt in München vorläufig 20 Pf. und wird als doppelte Ortsgesprächgebühr durch den Gesprächszähler des anrufenden Teilnehmers aufgezeichnet.

160000 Mark aus Wunschkonzerten

Bestes Konzert erbrachte 17000 Mark für das WGH.

Das 11. Große Wunschkonzert, das der Deutschlandsender am letzten Sonntag zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltete, hat einschließlich Sachspenden und Devisen einen Betrag von 17011,04 Mark ergeben, der die beiden bisherigen Wunschkonzerten des Deutschlandsenders eingegangenen Summen bedeutend übertrifft.

Auf Grund seiner Wunschkonzerte konnte der Deutschlandsender der NSD bisher insgesamt einen Betrag von rund 160000 Mark überweisen, der sich zum überwiegenden Teil aus kleinsten Spenden zusammensetzt.

Subtendente in schwerster Not

Einem erschütternden Notschrei gleich kommt die Meldung von einem Selbstmordversuch eines seit sechs Jahren Arbeitslosen aus Weiskirchlich bei Teplitz-Schönau in Böhmen. Er versuchte, seinem Leben dadurch ein Ziel zu setzen, daß er neben sein Bett einen Kessel mit glühender Braunkohle und Stots aufstellte, deren Gase er einatmete. In tiefer Bewußtlosigkeit wurde er ins Spital gebracht, wo er dem Leben zurückgewonnen werden konnte. An seine Familie hinterließ er einen Brief des Inhaltes, daß er sich außerstande fühlte, das Weihnachtsfest wiederum in Not zu verbringen. Es ist dafür gesorgt worden, daß dem Verweisten die Lebenssorgen für die nächsten Wochen genommen werden.

Deutschland spielt Go

Das 3000 Jahre alte japanische Gospiel wird sich künftig auch in Deutschland einer besonderen Pflege erfreuen: Unter Mitwirkung deutscher und japanischer Stellen wurde ein Gospielinstitut gegründet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, das japanische Rationalspiel durch Lehrgänge weiten Kreisen in Deutschland nahezubringen. Erster Präsident des neu gegründeten Gospielinstituts wird der jeweilige japanische Botschafter in Berlin sein. Das Amt des Vizepräsidenten hat der Vorgesetzte der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral Förster, übernommen.

Das alte Gospiel ist ein Brettspiel und erinnert an Mühle, wird aber mit der zwanzigfachen Zahl von Steinen gespielt, die nur gesetzt, niemals gezogen werden dürfen. Die eingeschlossenen Steine des Gegners werden zu „Gefangenen“. Sieger ist, wer die meisten Gefangenen hat und mit seinen Steinen das größte Gebiet umschlossen hat.

Maul- und Klauenpeuche auch in Südafrika

Die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, wonach auch in Südafrika die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen ist, sind nunmehr durch eine Erklärung des Landwirtschaftsministeriums bekämpft worden. Der Infektionsherd scheint in der Nähe des an der Grenze gelegenen Städtchens Kommatibooort zu liegen. Die Seuche tritt in relativ milder Form auf, hat aber große Landstriche im Nordosten von Transvaal erfasst.

Eine sofort eingesetzte südafrikanische Untersuchungskommission hat mit den Behörden von Portugiesisch-Ostafrika Rührung genommen. Die Untersuchungen sind auch bis auf 60 Kilometer jenseits der Grenze von Portugiesisch-Ostafrika ausgebeut worden.

Mutter des Reichskriegsministers 90 Jahre. Die Mutter des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Frau von Blomberg, geborene von Tschape, feiert

am Sonnabend in ihrem Heim in Oberwald, Kaiser-Friedrich-Strasse 6, ihren 90. Geburtstag.

Reichsfleiger aller deutschen Stenographen, Hermann Friebe aus Essen, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Berufserziehungswert der Deutschen Arbeitsfront und Angehöriger des Bundes Essen der Deutschen Stenographenschaft, schrieb im Rahmen eines Reichskriegsweltjahres, das die Deutsche Arbeitsfront zusammen mit der Deutschen Stenographenschaft durchführte, 430 Seiten bei einer Diktandauer von fünf Minuten. Friebe wurde damit Reichsfleiger aller deutschen Stenographen und Gewinner der für die Spartenleistung angelegten Stellenreise.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Reichsautobahn unweit des Einmündens in Duisburg. Ein Lastkraftwagen aus Rheinhausen, in dem sich vier Insassen befanden, geriet auf der Fahrbahn Duisburg-Breitscheid plötzlich ins Schleudern und stürzte eine zwei Meter tiefe Böschung hinab. Von den vier Insassen wurde einer getötet und die drei anderen schwer verletzt.

Kdy. Reise für die schönste Stadterne. Zur Eröffnung des Berliner Weihnachtsmarktes veranstalteten feinerzeit Berliner Schulfinder einen Umzug mit Stadlaternen, die sie in einem Wettbewerb hergestellt hatten. Jetzt hat die Hauptstadtverwaltung die Preise verteilt. Der erste Preis fiel der 20. Volksschule in Lichtenberg zu. Er besteht in einer Stb. Reise für eine vierköpfige Familie. Der glückliche Gewinner kann also Vater, Mutter und Bruder oder Schwester auf die Reise mitnehmen.

Die erste Dorfwaschmaschine. Kürzlich wurde in Hochkirch (Bezirk Bautzen) die erste Dorfwaschmaschine in Betrieb genommen. Sie hat die Aufgabe, die schwere Arbeit der Bäuerin und Landarbeiterin zu erleichtern. Die Waschmaschine ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet und steht allen Frauen zur Verfügung. Sie ist mit einer elektrischen Wasspumpe, einer elektrischen Schleuder und einem neuen Kessel ausgestattet worden. In zwei bis zweieinhalb Stunden wird die Wäsche einer vierköpfigen Familie gewaschen, gespült und geschleudert. Waschmittel stellt jede Frau selbst für die Benutzung der Waschmaschine werden die Selbstkosten erstattet, die nur wenige Groschen betragen.

Abstellplatz mit Toiletten für verwehrt. Zwischen Reustadt und Friesack führte ein 60jähriger Fahrgast aus Groß-Wartenberg (Schlesien) aus dem fahrenden D-Zug. Er hatte die Toilette aufsuchen wollen und dabei aus Versehen die Abteiltür geöffnet. Der am Bahndamm liegende hohe Schnee milderte den Fall, so daß der Verunglückte mit leichten Verletzungen am Kopfe davonkam.

Eine Kuh wurde wild. Auf dem Jahrmarkt in Gravier (Frankreich) wurde eine Kuh plötzlich wild. Sie rief sich los und verlegte eine Frau so schwer, daß diese sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Kuh rastete dann durch die nächste Straße, und vergebens warien sich ihr mehrere Männer in den Weg. Sie brühte zwei Männer gegen ein Stier, so daß sie schwere Querschnitte erlitten. Schließlich mußte die Gendarmerie die Kuh abschlehen.

Acht polnische Seelen beim Kesselreinigen verbrüht. Auf dem Dampfer „Wulst“ in Gdingen ereignete sich beim Reinigen eines Dampfessels ein schwerer Unfall, durch den acht Personen verletzt wurden, davon vier lebensgefährlich. Nach der Rückkehr von einer Südamerikareise arbeiteten sieben Matrosen in einem der Hauptkessel an der Reinigung der Dampfrohre und Innenwände, als durch ein Versehen die Dampfleitung vom Kessel zu früh geöffnet wurde. Der Dampf sprengte ein Ventil, so daß der mit kochendem Wasser vermischte Dampf auf die arbeitenden Leute und den Offizier einströmte.

Im Grünland liegen die Reserven!

„Pfleg' das Grünland wie den Acker! Trodengerüst und Gärfutterbehälter schützen vor Nährstoffverlust! Erzeugungssteigerung durch Umbruch des schlechten Grünlandes! Erzeugungssteigerung durch doppelte Nutzung des Grünlandes als Nährweide!“

Ein Telegramm verständigte Frau Hofheim von des Sohnes Ankunft.

Pia war an der Bahn, den Bruder zu erwarten. Herzlich war die Begrüßung der beiden Geschwister. Als sie langsam der Straßenbahn zuschritten, sagte Pia:

„Du wirst Mama ein wenig verändert finden! Sie ist sehr still und traurig! Ich glaube auch, sie zürnt dir, daß du so verschwiegen über deine Reise warst - ohne Grund fährt man doch nicht plötzlich nach Amerika.“

Und dann nach einer kleinen Pause, da der Bruder keine Antwort gab, sprach sie weiter: „Vielleicht zürnt sie dir darum, daß du mit Wolfgang - nicht wahr, es ist so? Du hast ihn gesehen?“

Er drückte ihre Hand. „Ja, ich habe ihn gesehen! Ich soll dir auch viel liebe Grüße sagen.“

Sie seufzte tief auf. „Ach, was nützt es, wenn Mama so hart ist! Ich habe keine Freude mehr am Leben!“

„Warum den Kopf so hängen lassen, Kleines? Es geschieht oft Wunder über Nacht! Glaube mir und vertraue!“

Das geheimnisvolle Lächeln, mit dem der Bruder seine Worte begleitete, erregte sie tief. Belnase ungestüm umklammerte sie seinen Arm.

Eine Ahnung hing in ihr auf - groß und leuchtend. „Herbert, ihr habt etwas von Herrn Martens erfahren - sage es mir, ich bitte dich!“

„Dort kommt unsere Straßenbahn, Kleines! Ober wollen wir lieber ein Auto nehmen? Wir können es uns leisten - dazu reicht es noch!“ lächelte Herbert, indem er ein gerade daherkommendes freies Auto anrief, das er mit der Schwester bestieg.

Pia wagte nicht weiter zu fragen und zu drängen. In ihr war mit einem Male eine große atembeklemmende Freude ausgegangen, und am Ende ihres Weges sah sie ein seltsames Licht brennen!

In Zuderkraft dachte sie: „Wenn Herbert sprechen will, so wird er es tun! Dränge ihn nicht, Vielleicht will er sich zuerst mit der Mutter verständigen!“

Während sie den Tee aufgoh, sah sie mit heimlicher glücklicher Erwartung der Mitteilung des Bruders entgegen.

„Wie du gebräunt bist, Herbert! Du siehst fast wie ein Negar aus!“ Lächelnd sah Pia den Bruder an.

„Die Ueberfahrt war auch wunderschön! Wir hatten nicht einen schlechten Tag! Eine Seereise, Pia, ist etwas ganz Einziges! Unbedingt mußst du diesen Genuß auch einmal kennen lernen.“

„Unsere Mittel erlauben derartige Vergnügungserreisen nicht, lieber Sohn!“ bemerkte Frau Hedwig mit etwas spröder Stimme, „und nach Uebersee gestatte ich Pia nicht zu gehen, wie sie einmal geäußert hatte.“

(Fortsetzung folgt).

Stärkung der gemeindlichen Selbstverwaltung

Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden.

Nachdem durch die Neuregelung der Realsteuern das Gesamtanfallende hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Uebertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundfragen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben. Die Grundfragen bedeuten vor allem eine Stärkung der Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird an Stelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß die Gemeinden die sachlichen Kosten der Volksschulen zu tragen haben und die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist.

Die Gemeinden bekommen ferner, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen Regelung der Gebäudeversicherungsteuer, wesentlich weniger an Reichssteuerüberweisungen als bisher. Der Hundertsatz der Gemeinden soll mindestens 20 und höchstens 30 v. H. der Anteile des Landes an den Reichsteuern betragen. Dieser war der Mindestsatz fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben wahrzunehmen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Einkommensverhältnisse ihrer Bevölkerung, zum Beispiel der Kinderreichheit, eine Rolle spielen.

Von hervorragender Wichtigkeit ist schließlich die Stärkung der Finanzgrundlage der Städte und Landkreise für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Städte und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutendere Rolle in der Verwaltung zu spielen.

Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

Die Deutschen in Nanjing wohl auf

Mitteilung der japanischen Botschaft.

Die japanische Botschaft in Schanghai teilt mit, daß sämtliche 27 Ausländer, die sich innerhalb des Stadtgebietes von Nanjing aufhalten, wohl auf sind. Unter ihnen befinden sich sechs Deutsche, 18 Amerikaner, ferner ein Engländer und zwei Russen. Diplomatische Vertreter fremder Mächte halten sich nicht mehr in Nanjing auf. In der Sicherheitszone befinden sich noch 150 000 Chinesen.

Deutsche Tüchtigkeit als Vorbild

Ehrung deutscher Wissenschaftler in Lissabon

Zu Ehren der Abordnung deutscher Wissenschaftler, die anlässlich der 400-Jahr-Feier der Universität Coimbra in Portugal weilte, veranstaltete das Institut für kulturelle Beziehungen im Erziehungsministerium ein Essen, an dem hervorragende Persönlichkeiten der portugiesischen Wissenschaften und Vertreter der deutschen Kulturstellen teilnahmen.

In einer Rede führte der Vorsitzende Dr. Ramos u. a. aus, daß er als Bewunderer der deutschen Kultur die engen kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern begrüße. Sein Ziel sei es, der portugiesischen Studierenden Jugend den deutschen Fleiß, die deutsche Tüchtigkeit und die deutsche Mannesgütigkeit beizubringen und die unübertroffenen deutschen Lehrmethoden anzuwenden.

Der Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland, das ein Volkswort im Kampf um die Erhaltung der Kultur des Abendlandes darstelle. Im Namen der deutschen Abordnung dankte Professor Ruge an der Universität Hamburg für die herzliche Aufnahme und gedachte der segensreichen Tätigkeit portugiesischer Institute an deutschen Universitäten im Dienste der kulturellen Zusammenarbeit.

Autobahn durch die Bayerischen Alpen

München-Lindau wird gebaut

Wie die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen in München mitteilt, hat der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, nunmehr die Reichsautobahn München-Lindau zur Bearbeitung freigegeben. Mit dem Bau der ersten Teilstrecke von München nach Echolsbach soll noch im Frühjahr 1938 begonnen werden.

Der Ausgangspunkt der neuen Autobahn ist an dem geplanten großen Autobahnring, der um die Hauptstadt der Bewegung herumgelegt wird und in den die von verschiedenen Richtungen kommenden Reichsautobahnlinien stoßen werden. Die zum Bau nunmehr freigegebene Linie kommt dem Gebirge sehr nahe und wird prachtvolle Ausblicke auf die Bayerischen Alpen eröffnen.



Zur Eröffnung des 2000. Kilometers der Reichsautobahn wurde diese Plakette herausgegeben, die nach einem Entwurf von Professor Rudolf Klein, München, angefertigt wurde. (Schertl-Bogenberg.)

Beleuchtet die Fahrzeuge richtig!

Die Vorschriften darüber in der neuen Straßenverkehrsordnung

Die neue Straßenverkehrsordnung, die am 1. Januar 1938 in Kraft tritt, enthält wichtige Vorschriften für das Beleuchten der Fahrzeuge, das besonders für ländliche Gegenden wichtig ist. Auf mangelhafte oder gar fehlende Beleuchtung sind diese Unfälle zurückzuführen, die durch die neue Verkehrsordnung nach Möglichkeit vermieden werden sollen.

Auf Landstraßen oder in schlecht beleuchteten Ortschaften kann man des Nachts oft Fuhrwerke begegnen, unter denen eine schwach leuchtende Laterne hin und her baumelt. Vielfach fehlt überhaupt jede Beleuchtung oder sie ist so ungenügend angebracht, daß sie von anderen Fahrzeugen nicht zu sehen ist. Wanderinger Fahrer hat erst in letzter Sekunde zu erkennen vermocht, daß sich vor ihm ein gefährdendes Hindernis in Form eines Pferdewerkes aufstellt. Die durch die Erfahrungen der Praxis und gewissenhafte Beobachtungen sich als notwendig erwiesenen Bestimmungen haben schließlich im § 24 eine gesetzliche Verankerung gefunden, der gerade für ländliche Gegenden von größter Bedeutung ist.

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen in Zukunft an Fahrzeugen aller Art (für Fuhrwerke gelten Sonderbestimmungen, auf die wir später einmal eingehen werden) die seitlichen Begrenzungen nach vorn durch weiße oder schwachgelbe Laternen und das Fahrzeugende nach hinten durch rote Laternen oder rote Rückstrahler erkennbar gemacht werden. Die Beleuchtungseinrichtungen an der Vorderfront dürfen jedoch nicht — vielleicht aus Sparjamkeit — auch gleichzeitig als Rückstrahler benutzt werden, das heißt sie dürfen nach hinten kein rotes Licht zeigen. Die Anbringung von Lampen unter dem Fahrzeug zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung ist verboten. Diese neuen Bestimmungen haben besonders für den Fahrverkehr auf Landstraßen und kleinen, schlecht oder gar nicht beleuchteten Ortschaften Wichtigkeit, müssen aber auch in der Großstadt berücksichtigt werden. Aus wirtschaftlichen Grün-

den wird für diese einschneidenden Bestimmungen eine Uebergangszeit zugelassen; sie müssen jedoch vom 1. Juli 1939 ab im ganzen Reichsgebiet ohne jede Ausnahme erfüllt werden.

Außer Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen müssen also auch die Pferdewerke, um die seitliche Begrenzung ausreichend anzuzeigen, die zur Bahnbahnbeleuchtung bestimmten Lampen etwa in gleicher Höhe und gleichem Abstand von der Fahrzeugmitte anbringen; die Lampen dürfen vom äußeren Fahrzeugrand nicht mehr als 40 Zentimeter nach der Fahrzeugmitte zu entfernt sein, so daß man schon von weitem die ungefähre Breite des Fahrzeuges abschätzen kann. Schließlich müssen alle in Bewegung befindlichen Fahrzeuge bei Dunkelheit oder starkem Nebel Lampen führen, die ihre Bahnbahn beleuchten. Die seitlichen Beleuchtungseinrichtungen bei Pferdewerken müssen also so starke Wirkung haben, daß die Bahnbahn auch vor dem Gespann beleuchtet ist, andernfalls muß am Vorderende der Deichsel eine besondere Lichtquelle angebracht sein.

Diese Bestimmungen gelten nicht für abgestellte Fahrzeuge, wenn sie durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Dabei müssen wir aber gleich auf den 2. Teil des § 2 hinweisen, der vorschreibt, daß unbespannte Fuhrwerke bei Dunkelheit oder starkem Nebel überhaupt nicht auf der Straße belassen werden dürfen. Kann ausnahmsweise ihre Entfernung aus zwingenden Gründen nicht erfolgen, so muß die Deichsel abgenommen oder hochgeschlagen werden, und außerdem muß die seitliche Begrenzung des Fuhrwerks durch ausreichende Lichtquellen erkennbar gemacht werden. Darüber hinaus ist hinten am Fuhrwerk zwischen Fahrzeugmitte und der linken Außenkante eine Laterne mit rotem Licht nicht höher als 125 Zentimeter über dem Erdboden anzubringen. Sämtliche Lichtquellen dürfen andere Verkehrsteilnehmer nicht blendend.

Ehrabschneider verurteilt

Verleumder des österreichischen Generals Krauß

Der Ehrenbeleidigungsprozess, den der österreichische General Krauß, der im Weltkrieg die österreichischen Divisionen jener Armee befehligte, die unter dem Oberkommando von Belov den Sieg von Karfreit und Tolmein erfocht, gegen das Wiener Wochenblatt „Wiener Stadtmagazin“ angestrengt hatte, endete mit der Verurteilung des Hauptchriftleiters Dr. Stelner zu 200 Schilling Geldstrafe oder vier Tagen Arrest.

Das Blatt hatte behauptet, General Krauß habe die Ehre der alten Armee in den Schmutz gezogen, das österreichische Soldatenrum beschimpft und die Offiziere nach dem Zusammenbruch 1918 zum Treubruch aufgefordert. Außerdem hätten die „Wiener Stadtmagazin“ General Krauß mit Rücksicht auf einen Artikel, den er im „Wienschen Beobachter“ zum Geburtstag des Führers veröffentlicht hatte, staatsfeindlichen Verhaltens bezichtigt.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Werk des Generals Krauß „Die Ursachen unserer Niederlage“ in keiner Weise eine Verleumdung der Ehre der alten Armee darstelle. Bezüglich des Artikels im „Wienschen Beobachter“ erklärte das Gericht, daß Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich niemals als staatsfeindlich angesehen werden können.

Halbe Milliarde Unterbilanz

Der Abschluß der Pariser Weltausstellung

Senator Callaux hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzgebarung der Pariser Weltausstellung eingesetzt ist, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Änderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelt. Im Endergebnis seien die auf 300 Millionen angelegten Ausgaben auf 1443,9 Millionen gestiegen. Dem standen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Franken gegenüber, so daß der eigentliche Unterbilanz 1293,2 Millionen betrage. Hiervon seien abzugiehen die Zuschüsse des Staates, der Stadt Paris, aus dem großen Arbeitsprogramm und von der Nationallotterie in einer Gesamthöhe von 813 Millionen, so daß der Staat nunmehr noch einen Unterbilanz von 480,2 Millionen Franken bedecken müsse. Das Parlament müsse also diese Summe noch bewilligen.

Befragung betrunken — Kapitän machtlos

Kommunistenterror auf einem U.S.A.-Handelschiff

Einen neuen Fall von grober Disziplinlosigkeit auf U.S.A.-Handelschiffen teilte Senator Copeland im Wirtschaftsausschuß des amerikanischen Senats mit. Er brachte zahlreiche Beschwerden von Passagieren über die geradezu unbeschreiblichen Zustände auf dem Dampfer „Black Falcon“ der Black Diamond-Linie zur Sprache. Nach dem Bericht des Senators schickerte die fast durchweg kommunistische Mannschaft den Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes auf einer Reise von New York nach Rotterdam derart ein, daß schließlich die Leitung des Schiffes praktisch in die Hände der aufrührerischen Matrosen und der Steuermänner überging, die die Passagiere beschimpften, bedrohten und sich mehrfach weigerten, zu arbeiten. Während der ersten Tage der Ueberfahrt sei der Koch der Räubersführer der Kommunisten gewesen. Er habe sofort Schnaps verteilt, um die Mannschaft betrunken zu machen. Diese habe dann den Kapitän offen beschimpft. Betrunkene Matrosen warfen dann Teile der Ladung einfach über Bord. Der Steuermann, der ebenfalls betrunken war, steuerte zigmal falsch.

Kommunistische Reklame im britischen Rundfunk

Unterhausanfragen angeklagt

Die Londoner „Daily Mail“ wendet sich in einem Leitartikel gegen den britischen Rundfunk, der der britischen Öffentlichkeit zum zweitenmal eindeutig kommunistische Reklame vorsetzte, die in dem Hörspiel „Revolution in Russland“ verpackt sei. Es handele sich dabei um eine Sendung, die dem Bolschewismus schmeichle und die erstmalig am vergangenen Montagabend verbreitet wurde. Die Verhörerung der Rundfunkgesellschaft vom vergangenen März, so fährt das Blatt fort, daß jede Parteinahme in der auswärtigen Politik unterbleiben werde, sei

augenscheinlich so wenig wert, wie ihr damals schon bemessen worden sei. Die „Daily Mail“-Proteste und die Proteste ihrer Leser gegen die Wachenhaftigkeit des linken Flügels der britischen Rundfunkgesellschaft hätten zwar den roten Anstrich des Rundfunks für einige Zeit entfernt, aber anscheinend fühle sich das Sendehaus jetzt wieder bemüht, seine Hörer mit Bolschewismus zu beglücken. Es sei nötig, die Parlamentsvertreter auf diese unerwünschten Sendungen aufmerksam zu machen, und im Unterhaus würden auch noch entsprechende Anfragen gestellt werden.

Auch die britische „Empire-Union“, eine vaterländische Organisation, hat gegen die rote Rundfunkagitator-Verwaltung eingeleitet, die die roten Säupflinge als sich selbst aufopfernde, patriotische Soldaten schildert, ohne an die Tyrannei, Brutalität und die unglücklichen Morde zu rühren.

Das Protestschreiben schließt mit der Feststellung: „Die Zeit für einen Schritt gegen die roten Kräfte in der britischen Rundfunkgesellschaft ist überreif.“

Angestellte besetzten Warenhäuser

Da die Pariser Warenhausangehörigen wegen der 40-Stunden-Woche mit den Arbeitgebern keine Einigung erzielen konnten, besetzten sie nach Geschäftsabschluss auf Verbot der Gewerkschaft die Betriebe und gingen nicht nach Hause. In Stundenlangen Verhandlungen kam schließlich gegen Mitternacht eine Einigung zustande, wodurch der Warenhausstreik beendet und eine Wirtschaftskatastrophe kurz vor Weihnachten verhindert werden konnte.

Wien. Der Sturmabteilungsführer der österreichischen SA, Franz Huber aus Villach in Kärnten wurde zu fünfzehn Monaten schweren Kerker verurteilt, weil er an einer geheimen Geheimtombengründung für die während der Kampfe des Jahres 1934 gefallenen Parteigenossen teilgenommen hatte.

Den Haag. Die Zweite Kammer hat das neue Dienstpflichtgesetz endgültig angenommen. Durch dieses Gesetz wird die erste Übungszeit der nichtberuflichen Truppen von 5,5 auf 11 Monate verlängert und das Kontingent auf 32 000 Mann erhöht. — Gegen das neue Gesetz stimmten die Demokraten und Sozialisten.

Paris. Die deutsch-französischen Regierungsausschüsse zur Durchführung der Wirtschaftsverbindungen vom Juli d. J. trafen am kommenden Donnerstag im Handelsministerium zu ihrer zweiten Sitzung zusammen.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer und Reichstagsführer hat den Lehrbeauftragten Dr. phil. Dr. rer. pol. habil. Michael Schmidt, bisher in Breslau, zum außerordentlichen Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin ernannt und ihm den Lehrstuhl für wirtschaftliche Staatswissenschaften übertragen.

Kassel. Im Rahmen eines im festlich geschmückten Blauen Saal der Stadthalle in Kassel abgehaltenen Betriebsappells aller Gesellschaftsmitglieder des Oberfinanzpräsidiums Kassel und in Anwesenheit vieler Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht fand die feierliche Amtseinführung des neuen Oberfinanzpräsidenten Wolf durch den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk statt.



Der Weihnachtsmann kommt.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm mit seiner Familie an einem Treffen der Altgenossen des Gaues Berlin teil, bei dem der Weihnachtsmann den Kindern vom Dr. Goebbels keine Ueberraschungen brachte. (W. Wolf.)